

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt Riesa
Juni 1937
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Staatsamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postfach Nr. 58
Dresden 1530
Verlag
Riesa Nr. 58

Nr. 98

Donnerstag, 27. April 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigenentwürfe oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachsatz hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Deutschlands neueste Automobil-Rennstrecke:

Großdeutschland-Ring bei Dresden

18. Dresden. Der Führer des deutschen Kraftfahrspportes, Reichsführer Körpsführer Kühnlein, besichtigte am Mittwoch die in nächster Nähe von Dresden im Elbgebirge im Bau befindliche neueste und modernste Rennstrecke des deutschen Kraftfahrspportes bei Hohnstein.

Der Bau dieser Strecke, die noch in diesem Jahre ihrer Vollendung entgegensteht, entspringt der Initiative der NSKK-Motorgruppe Sachsen unter ihrem Führer Obergruppenführer Vein. Mit tatkräftiger Unterstützung des Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Mutschmann, der sich gleich nach der Machtergreifung für die Durchführung dieses gewaltigen Projektes einsetzte, konnten alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Diese Bahn, die im Herzen Großdeutschlands liegt, wird künftig den Hauptanlaufpunkt Hunderttausender von Kraftfahrspportbegeisterten bilden, zumal die große räumliche Entfernung des Nürburgrings vielen die Teilnahme an den großen motorportlichen Ereignissen unmöglich machte. Die neue Bahn hat aus allen Richtungen des Reiches sehr günstige Anfahrten, besonders auch für den Verkehr aus der Reichshauptstadt.

Gleichzeitig erfüllt sich damit ein langgehegter Wunsch Sachsens, dessen Bevölkerung von jeher besonders kraftfahrspportbegeistert ist. Der Führer hat sich an Hand des Modells der Rennstrecke eingehend über Streckenführung und Planung unterrichtet. Das Modell wurde ihm von Korpsführer Kühnlein, Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann und Obergruppenführer Vein überbracht.

Die neue Rennstrecke wurde in der Zeit der Entstehung des Großdeutschen Reiches geschaffen. Sie wird deshalb den Namen

„Großdeutschland-Ring“

tragen. An der Besichtigung der Strecke nahmen mit dem Korpsführer der Stadtführer der NSKK, Reichsgruppenführer von Hener, Ehrenberg, NSKK-Gruppenführer Krenalin, der Führer der Motorobergruppe Dr. Obergruppenführer Ostermann und der Führer der NSKK-Gruppe Sachsen, Obergruppenführer Vein, teil.

„Großdeutschlandring“ im Elbgebirge

Die neue Rundrennstrecke für Wagen ist die vollkommenste Strecke Europas

Zur Verleihung des Namens „Großdeutschlandring“ für die neue Rundrennstrecke bei Hohnstein im Elbgebirge schreibt uns unser Dresdner Schriftleiter:

Wie kein anderer Gau hat sich Sachsen von jeher für den Motorsport begeistert und aktiv eingesetzt. Sein „Sachsenring“ bei Hohnstein-Ernstthal als schwierigste Strecke Europas für Motorräder hat Weltgeltung. Nun kommt der „Großdeutschlandring“ bei Hohnstein im Elbgebirge hinzu, wiederum ein sichtbarer Beweis des motorportlichen Einsatzwillens, wie er Sachsen und seine NSKK-Motorgruppe unter ihrem Obergruppenführer Vein beherrscht.

Der „Großdeutschlandring“ im Elbgebirge wird nach seiner Vollendung (wahrscheinlich im Juli oder August dieses Jahres) die vollkommenste und idealste Rundrennstrecke Europas für Wagen darstellen. Ideal geradezu insofern, als sie wie keine andere Strecke sonst in sich zwei Streckenarten vereint: sie ist nämlich eine ebenso oder nur leicht abträgliche Rundstrecke über große Entfernung und ist zugleich Bergstrecke für geringe Entfernung. Das den Rennen auf dieser Strecke große Erfolge beschieden sein werden, ist bei der ausgezeichneten technischen Beschaffenheit der Strecke und ihrer verkehrsmäßig gelassen wie landschaftlich so allseitigen Lage selbstverständlich; und die auf ihr zur Austragung kommenden großen Wagen-Rennen werden eine gleich große Bedeutung haben und eine gleich große Anziehungskraft ausüben, wie der Große Preis von Deutschland auf dem Sachsenring.

Der Plan, die einjährige Bergstrecke bei Hohnstein zu einer technisch vollkommenen Rundrennstrecke auszubauen, stammt aus dem Jahr 1933; der frühere Sportleiter der NSKK-Motorgruppe Sachsen, Standartenführer Rühlings, befasste sich wohl als erster mit ihm. Die Schwierigkeiten, die sich naturgemäß zunächst der Verwirklichung des Planes entgegenstellten, wurden sehr bald überwunden. Dank der ausgezeichneten Unterstützung durch Reichsstatthalter Martin Mutschmann, Innenminister Dr. Frick, Finanzminister Kampfs und Ministerialrat Speck und dank der unermüdbaren Arbeit der NSKK-Motorgruppe Sachsen mit Obergruppenführer Vein an der Spitze ist der Bau der Strecke so weit vorgeschritten, daß er wohl Mitte dieses Jahres beendet sein wird. Die Strecke ist genau 10 Kilometer lang; diese genaue Festlegung der Länge wird natürlich die Berechnung von Geschwindigkeiten und Zeiten ungeheuer erleichtern. Es werden Zuschauerplätze von mindestens einer Million vorhanden sein und Parkplätze auf diesen mit festem Untergrund für rund 350 000 Wagen und Motor-

räder. Auch die Errichtung eines besonderen Sporthotels ist geplant.

Die Bergstrecke innerhalb des Gesamtrennurfeldes ist etwa 3 Kilometer lang, sie wird mit ihren 16 scharfen Kurven an die Fahrer und an die Maschinen sehr hohe Anforderungen stellen, denn sie verlangt bei wechselnder Steigung die Ueberwindung von fast 200 Metern Höhenunterschied. Trotzdem wird auch in diesem Teil der Strecke, auf der die Fahrer das Letzte aus ihren Maschinen werden herausholen können, die Sicherheit der Fahrer durchaus gewährleistet sein, denn die Fahrbahn ist hier noch um über acht Meter breiter gehalten als die im Durchschnitt auf dem übrigen Teil der Strecke an sich schon zwölf Meter breite Fahrbahn.

Die besten Aussichtsplätze werden sich an der Geraden zwischen Hohnsteinersdorf und der Hochsteinsteine befinden, an einer Geraden also, an der Start und Ziel sind und die auf eine Länge von über 2 Kilometer freie Sicht bietet. Eine bauliche Glasleitung bildet die Ueberbrückung der Strecke bei Hohnsteinersdorf in der Nähe von Start und Ziel, die die Organisation außerordentlich erleichtert wird.

Die Bauleitung hatte das Straßen- und Wasserbauamt Pirna unter Leitung von Straßenbauinspektor Pfeil,

Ausgezeichnet sind, wie gesagt, die Verkehrsverbindungen zur Rennstrecke. Von allen Seiten führen Zufahrtswege an die Rennstrecke heran. Vor allem aber wird in einer Entfernung von 10 Kilometer die geplante Autobahn vorbeilaufen, die nördlich der Dresdner Heide von der Dresden-Berliner Autobahnstrecke abzweigt, über Pirna gehen und im Zudetengau auf die Reichsautobahnstrecke Reichenberg-Eger treffen wird. Auf ihr werden die vielen zu erwartenden Rennbesucher aus dem Norden, ohne daß eine Verkehrsverstopfung Dresdens eintreten könnte, und aus dem Süden die motorsportbegeisterten Sudetendeutschen leicht den „Deutschlandring“ erreichen können.

Ueber die landschaftlich herrliche Lage der Hohnsteiner Strecke in einem der schönsten Teile des Sachsenlandes, ja, des Reiches überhaupt, braucht man kein Wort weiter zu verlieren.

Es kann also gar kein Zweifel sein, daß diese neu-erbauten ideale Rennstrecke für den Motorsport überhaupt und vor allem für die NSKK-Motorgruppe Sachsen einen ganz großen Gewinn bedeuten wird und daß den auf ihr auszuragenden Rennen in jeder Hinsicht der volle Erfolg gewiß sein kann.



Blick von der Burg Hohnstein über die Serpentina der Rennstrecke am Hochsteinmotel

Nationalsozialistische Propaganda

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Ordensburg Vogelsang — Propaganda niemals eine Sache der Bürokratie oder der Routine

Vogelsang. Am Mittwoch, dem letzten Tage der Arbeitstagung auf der Ordensburg Vogelsang, sprach Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu den dort versammelten Gau- und Kreispropagandaleitern der Partei und den Gau- und Kreiswäldern der Deutschen Arbeitsfront.

Stürmischer Beifall dankte dem Leiter der nationalsozialistischen Propaganda dafür, daß er selbst als der für die öffentliche Meinung verantwortliche Amtsträger der Bewegung zu den Männern gekommen war und zu ihnen sprach, die als geistiger Stoßtrupp des Nationalsozialismus überall draußen im Lande Jahr um Jahr und Tag um Tag treu und fanatisch ihre Pflicht tun.

Immer wieder von begeistertem Beifall unterbrochen, entrollte Dr. Goebbels in klaren Worten ein Bild vom Wesen nationalsozialistischer Propaganda. Er ging aus von den Aufgaben, die die Kampfbildung stellte, und zeigte, wie die Aufgaben der Kreis aktiven und Kreis vorwärtsstrebenden Propaganda nach der Machtübernahme genau so groß und so wichtig gebildet seien wie vorher. Denn es ginge ja nicht darum, etwa heute die Macht zu sichern, sondern das Ziel sei eine nationalsozialistische Zukunft.

Die Merkmale nationalsozialistischer Propaganda hätten sich nicht geändert: Es komme darauf an, immer einheitlich und ganz wenige Kardinalprobleme ins Blickfeld aller

zu stellen. Gute Propaganda müsse klar sein. Sie müsse die Dinge vereinfachen und durchschlagen sein.

Ueber die besonderen Aufgaben des Vertriebsleiters, aber Flugblatt, Presse und Rundfunk im Dienste der Propaganda sprach Dr. Goebbels. Er wies darauf hin, daß es nicht immer möglich sei, das gesamte Volk von vornherein über die Tragweite einzelner Probleme und die Absichten der Staatsführung voll ins Bild zu setzen. In solchen Zeiten müsse die Staatsführung dann auf den Vorrat von Vertrauen zurückgreifen, der im Volke vorhanden sei. Ein kleiner Kern fanatischer Anhänger müsse dann die Masse des Volkes durch die Kraft ihres Glaubens mitreißen können, auch wenn zeitweilig die Einsicht und die tiefergehende Erkenntnis fehlten. Unter stürmischem Beifall legte Dr. Goebbels klar, daß die neue Großmacht Propaganda deshalb niemals eine Sache der Bürokratie oder der Routine sein könne, sondern daß die alten Kampfbilder der Bewegung immer ihre besten und treuesten Träger bleiben würden. Niemand solle sich in Schulen erlernen, was nur das Leben selbst lehren könne.

Den alten Propagandisten gelte deshalb auch kein besonderer Dank für ihre Treue und für ihren gläubigen, fanatischen, nie ermüdbenden Einsatz.

Der Stellleiter der Reichspropagandaleitung, Reichshauptamtsleiter Hugo Fischer, schloß die Arbeitstagung mit einem Sieg-Gott auf den Führer

Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes in Riesa

Wieder wird wie in den vergangenen Jahren in allen deutschen Gauen zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes gefeiert. Und doch wird in diesem Jahre der Feiertag der deutschen Arbeit von allen deutschen schaffenden Menschen besonders festlich begangen: Großdeutschland feiert zum 1. Male seinen Nationalen Feiertag. 88 Millionen Menschen hat der Wille des Führers zu einer Gemeinschaft geeint. Kraftvoll und lebensentschlüssener denn je steht sie vor den Augen der Welt. Arbeiter, Bauern, Soldaten tragen auf ihren Schultern unser stolzes Reich. Es liegt in sicherer Gut in des Führers Hand. Dem Lebenswillen des Volkes millionenfach Ausdruck zu geben und ihn dabei zu verbinden mit dem nationalen Aufbauwerk, dem alle schaffenden Deutschen aus allen Ständen sich hingewidmet haben, ist Sinn und Besung des 1. Mai 1939.

In diesem Bewußtsein wollen auch wir alle in Riesa gemeinsam dem Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes festlich begehen. Häuser und Fenster schmücken und unter dem Maibaum dem Rufe Ausdruck verleihen:

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Festgestaltung des 1. Mai 1939 in Riesa

Sonnabend, 29. April 1939

20 Uhr: Eröffnung des Volksfestes „Frent Euch des Lebens“ auf der Festwiese im Stadtpark: Schaffende tanzen, spielen und singen für Schaffende. Abendkonzert.

Sonntag, 30. April 1939

9 Uhr: Einholen des Maibaumes durch die Hitlerjugend nach dem Hindenburgplatz. Anschließend: Errichtung des Maibaumes auf dem Hindenburgplatz.

15 Uhr: Fortsetzung des Volksfestes im Stadtpark.

18 Uhr: Weihe des Maibaumes auf dem Hindenburgplatz: Paraden, Gesänge, Sprecher und Volkstänze der Hitlerjugend.

Montag, 1. Mai 1939

6 Uhr: Großes Wecken der Wehrmacht in Gröba.

6 Uhr: Großes Wecken der SA in Riesa.

Siebzehn Stellen 5,45 Uhr Straße der SA: SA und SA, Ehrenhurm SA, Ehrenhurm SA und Abteilung SA.

8,30 Uhr: Jugendkundgebungen der Staatsjugend auf dem Hindenburgplatz, in Gröba und Weida, mit Übertragung der Jugendkundgebung aus Berlin. Ansprache des Führers aus Berlin.

Rundgebung auf dem Hindenburgplatz:

Marckschule Gröba: Steilplatz Lauchhammerstraße. Spitze Lauchhammerwerk. Stellen: 10,40 Uhr.

Verantwortl. Leiter: Organisationsleiter Pa. Schurig.

In dieser Marckschule stellen Vertikalkapelle, SA-Ehrenhurm, Pol. Leiter, NS-Wehrkriegerbund (Name: radtschaft Gröba), DAF, Ortsverwaltung Gröba, sämtliche Gröbaer Betriebe.

Marckschule Riesa: Steilplatz Goldinghausstraße-Mollseestraße. Stellen: 11 Uhr. Spitze Bismarckstraße-Edel-Beethovenstraße.

Verantwortl. Leiter: Organisationsleiter Pa. Müller, Pa. Kaminits, Marckschuleleiter Weinholt.

In dieser Marckschule stellen SA und SA, der Wehrmacht, Ehrenkompanie der Wehrmacht, SA-Ehrenhurm, Pol. Leiter, sämtliche uniformierten Gliederungen der Partei, soweit deren Angehörige nicht in den Betrieben marschieren, Fahnenblock des NS-Wehrbundes für Leibschützungen, NS-Wehr, Fahnen der NS-Wehr, Handwerkergruppe in Berufsstraße, DAF, Ortsverwaltung Riesa-Mitte, Fahne und DAF-Walter, sämtliche Betriebe von Riesa-Mitte, SA und SA, 101, DAF, Ortsverwaltung Riesa-West, Fahne und DAF-Walter, sämtliche Betriebe von Riesa-West, H.

Alle Betriebe der Ortsverwaltung Riesa-West stellen auf der Mollseestraße, Anschluss an die Goldinghausstraße. Es wird in Scherzreihen marschieren. Die Fahnen bleiben bei ihren Einheiten. Der Aufmarsch muß 12 Uhr auf dem Hindenburgplatz beendet sein.

Nach der Rundgebung auf dem Hindenburgplatz geschieht der Abmarsch jeder Einzelformation auf Abruf. Für die Arbeits- und Kriegssopler sind Stützstellen auf dem Hindenburgplatz gesetzt.

Anschließend an die Großkundgebung: Fortsetzung des Volksfestes auf der Festwiese im Stadtpark. Volksbefestigungen aller Art für große und kleine Leute. — Parafoniert des Musikkorps der Pioniere. — Der Eintritt zum Volksfest ist frei. Es wird erwartet, daß alle Männer und Frauen am 1. Mai die Maipaläste tragen. Maipalästen sind noch bei allen Modistinnen und im Zigarrengeschäft Vohle, Paulker Straße, zu haben.

Einwohner Riasas! Beteiligt Euch reiflich an den Feiern des Sonntag und Montag und besucht das Volksfest im Stadtpark.

NSDAP-Ortsgruppen Riesa.

Das Pionier-Bataillon 24 kehrt heim

Das Pionier-Bataillon 24 kehrt, wie bereits kurz gemeldet, morgen Freitag aus Böhmen und Mähren kommend in den Standort zurück. Das Bataillon wird im mor. Marsch gegen 17 Uhr über Vaußitz nach Riesa kommen. Der Einmarsch wird durch folgende Straßen erfolgen: Paulker Straße, Bismarckstraße, Adolf-Hitler-Platz, Schlageterstraße, Hindenburgplatz, Schützenstraße, Kaserne. Am Hindenburgplatz findet vor dem Kommandeur der Pioniere IV Oberst Hilbemann ein Vordermarsch statt. Anschließend wird Oberst Hilbemann mit Bürgermeister Dr. Schade das Bataillon auf dem Kasernehof der Rudra-Kaserne willkommen heißen.

Die Riesaer Bevölkerung aber wird aufgefordert, den heimkehrenden Soldaten aus Böhmen und Mähren einen ähnlich herzlich Empfang zu bereiten wie bei der Heimkehr aus dem Sudetenland!

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 29. April 1939. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes — Ausgabeort Dresden — für Sachsen und südlich ansl. Sudetenland). Mäßige um Nord wechselnde Winde, wechselnd bewölkt, nur vereinzelt geringe gewitterartige Schauer, kühl.

28. April: Sonnenaufgang 4,37 Uhr. Sonnenuntergang 19,19 Uhr. Mondaufgang 13,07 Uhr. Monduntergang 2,08 Uhr. Mond in Erdnähe.

Gemeinschaftsempfang auch in den Gaststätten. Die Kreisgruppe Großenhain der Wirtschaftsgemeinschaften und Arbeitervereine gibt bekannt, daß am kommenden Freitag während der Führerrede sämtliche Gaststätten ihre Räume ohne Trinkzwang den Volksgenossen zum Gemeinschaftsempfang zur Verfügung stellen.

Rundfunkeinzelhandel und Gemeinschaftsempfang. — Am 28. April Kaufsprecher vor den Schaufenstern. Der Landesleiter Sachsen der Reichsrundfunkkommission teilt mit: Bei der Übertragung der historischen Reichstagsrede am 28. April betrachten es die Rundfunkeinzelhändler Sachsens als ihre selbstverständliche Ehrenpflicht, die Rede des Führers durch Kaufsprecher auf der Straße hörbar zu machen, so daß die Bevölkerung auch vor den Schaufenstern der Rundfunkhändler am Gemeinschaftsempfang teilnehmen kann.

Vorabend am Freitag während der Führerrede. Während der Rede des Führers am Freitag werden auch die Postkassen in der Zeit von 12 Uhr bis 13,30 Uhr geschlossen. Die Brief-, Geld- und Wertausstellung wird unterbrochen. Auch die Auszahlung der Renten wird für diese Zeit eingestellt. Lediglich Telegramme, Nachpost und Sendungen werden ununterbrochen angenommen und zugestellt. Ebenso werden die Briefkästen planmäßig geleert.

Väterabend am 29. April. Der Reichsstatthalter in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — hat in einer im Sächsischen Verwaltungsblatt abgedruckten Verordnung bestimmt, daß am Sonnabend, dem 29. April 1939, in den Vätererien und Konditorien um 2 Uhr mit dem Betrieb begonnen werden darf. Jugendliche Gefolgschaftsmitglieder unter 18 Jahren dürfen erst von 6 Uhr an beschäftigt werden. Im übrigen regeln sich die Arbeitsbedingungen (insbesondere Lohnsätze) nach den einschlägigen gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen.

Omibusfahrt zur Baumbilke. Der städtische Kraftverkehr fährt am Donnerstag, dem 4. Mai, eine öffentliche Fahrt zur Baumbilke nach Niederwartha, Köhlschütz, Friedenberg, Gröba.

Kampfen den Bismarck! Kaum ist das Wetter etwas schöner geworden, da treten auch schon wieder die Bismarcken in Erscheinung. Dem Polizeibauwachtmeister Kubach gelang es gestern, an der Fahne eine hochtragende Bismarcke zu ergreifen!

Reichskoloniallotterie mit 500.000 Mark Spielkapital. Mit Zustimmung des Reichsstatthalters der NSDAP hat der Reichsinnenminister dem Reichskolonialbund in Berlin die Veranstaltung einer Geldlotterie für das Gebiet des Deutschen Reiches — ohne Dänemark und Sudetenland — zur Förderung seiner Bestrebungen genehmigt. Das Spielkapital beträgt 500.000 Mark, die Gewinnsumme 125.000 Mark. Die Ziehung findet am 11. 7. 1939 in Frankfurt a. M. statt.

Weiterarbeit über 65 Jahre durch Nichtbeamtete im öffentlichen Dienst. — Keine Abkündigung wegen der Sozialrente. Im Hinblick auf die Verknappung der Arbeitskräfte hat sich der Reichsfinanzminister für den öffentlichen Dienst damit einverstanden erklärt, daß bei Gefolgschaftsmitgliedern, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, von der Kürzung der tariflichen Bezüge gemäß der Allgemeinen Dienstordnung zu § 18 der Angestellten-Tarifordnung vom 1. April 1939 ab zunächst bis 31. März 1941 abgesehen werden kann. Dies bedeutet, daß die bisher vorgeschriebene Kürzung der Bezüge um die Hälfte der Reichsversicherungsrente bei Weiterbeschäftigung nach dem 65. Lebensjahr wegfällt.

Um die Deutsche Weiserkraft auf der Schreibmaschine. In der Zeit vom 5. bis 15. Mai 1939 wird gemeinsam von der DAF, Amt für Berufsberatung und Betriebsführung, und der Deutschen Stenographenschaft das Weiserkraftschreiben auf der Schreibmaschine 1939 durchgeführt, dem sich das Deutsche Weiserkraftschreiben anschließt. Es werden Wettbewerbsgruppen sowohl für Praktiker und Meisterkandidaten wie auch für Anfänger eingerichtet. Jeder Teilnehmer muß zwei Aufgaben lösen: Ordnen und Anfertigung eines sauberen, fehlerlos und übersichtlich angeordneten Briefes, zweitens 10 Minuten langes Abschreiben eines vorgelegten Textes zur Feststellung der Schreibgeschwindigkeit. Für jede brauchbare Arbeit wird eine Leistungsbeurteilung ausgestellt. Auf die beste Arbeit in jedem Gau entfällt ein Gaupreis, bestehend aus einer Fachbücherei. Die besten deutschen Weiserkraftschreiber und Schreiberinnen werden zum Reichsentscheid nach Baden eintreten, wo der Reichsentscheid um die Deutsche Weiserkraft auf der Schreibmaschine und um die Reichspreise stattfinden. Als solche sind eine RbV-Dezernat, Wirtschaftskundliche Studienfahrten und wertvolle Sachgegenstände ausgesetzt. Anmeldungen bei der DAF oder Stellen der Deutschen Stenographenschaft.

Rapper Beerraum auf der Oberelbe. — Entwodenbericht vom 17. bis 23. 4. In der Woche vom 17. bis 23. April war das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe ähnlich wie in der Vorwoche mäßig. Nur die Witterung machte mit einer leichten Besserung eine Ausnahme. Der Schiffahrtsbetrieb für die Elbe konnte insgesamt 389 Fahrten abfertigen, und zwar 206 Rähne, 139 Motorschiffe und 25 Schleppdampfer. Der Wasserstand war sehr günstig, so daß die Fahrten ohne Schwierigkeiten ablaufen konnten. Von Sachten und dem Sudetenland gingen

Mit Hochdruck gehts zur Volkszählung

Die erste Zählerversammlung wurde gestern abend durchgeführt

Drei Wochen vor der eigentlichen Volkszählung, die am 17. Mai im ganzen Deutschen Reich durchgeführt wird, fand gestern abend im „Stern“ die erste Versammlung der Zähler und Oberzähler der Ortsgruppe Ost der NSDAP, Riesa, die vom Riesaer Zählungsbeauftragten, Stadtratsrat Pa. Dr. Henke geleitet wurde.

In den letzten Wochen ist man an den dafür eingesetzten Stellen, wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilen, eifrig tätig gewesen und hat die umfangreichen ersten Vorarbeiten bereits reiflich erledigt. Das Stadtdirektorat wurde nach dem Strahlen-, Moll- und Jellenisthem der NSDAP, aufgeteilt und durch die städtischen Stellen wurden den Zählern die amtlichen Unterlagen ausgehändigt.

Dr. Henke betonte in seiner Ansprache an die Oberzähler und Zähler der Ortsgruppe — im Bereich des Stadtbezirks werden über 400 tätig sein —, daß die Zähler auf Grund der Bestimmungen zur Deutschen Gemeindeordnung einzeln seien. Eine genaue Bilanz des deutschen Reiches anzufertigen, das sei der tiefere Grund der Zählung. Mit den durch die Zählung erreichten Unterlagen wolle man an die großen Zukunftsaufgaben, die dem Großdeutschen Reich gestellt sind, herantreten. Ueber viele Dinge sollte diese Zählung Klarheit verschaffen. Mit Gewissenhaftigkeit und Fleiß mühten die Zähler und Oberzähler an ihre Arbeit gehen, damit viel unnütze Arbeit, Zeit- und Geldverschwendung bei der Auswertung der Ergebnisse unterbleiben könne!

Bis zum 10. Mai werden die Zähler im Besitz der entsprechenden Unterlagen sein, die sie dann bis zum 13. Mai an die Hausbesitzer zur Weiterleitung an die einzelnen Mietparteien abgeben.

Alle Personen, die in der Nacht vom 16. zum 17. Mai in einer Wohnung, einem Gewerbebetrieb usw. anwesend sein müssen in diesen Vorkarten verzeichnet werden. Die Pflicht der Zähler sei es aber, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß sich jeder vor der Ausfertigung der Fragebogen unbedingt die Zeit nehme, und die Vorbemerkungen eifrig nachlese. Es erlaube sich jeder Volksgenosse damit Zeit und dem Zähler unnütze Arbeit.

Für landwirtschaftliche Grundstücke über 5000 Quadratmeter gibt es noch zusätzliche Formulare und schließlich werden auch die Betriebe in einem besonderen Formular aufgenommen.

Der berufliche Werdegang und die rassistische Abstammung des einzelnen Volksgenossen wird auf einer Ergänzungs-

karte verzeichnet, die dem Zählbogen beigegeben ist. Der Zähler bekommt diese Ergänzungs Karte in einem geschlossenen Umschlag überreicht, ohne Kontrolle durch den Zähler und die Stadtverwaltung geht die Ergänzungs Karte dann an das Statistische Landesamt, damit nicht-traditionelle Angaben aus dieser Ergänzungs Karte an die Öffentlichkeit kommen.

Die Hausbesitzer haben dann noch zusätzlich Grundbuchblätter auszufüllen, die einerseits ein Tätigkeitsbericht für sie, eine Lebensverlaufsmöglichkeit für den Zähler aber auf der anderen Seite sind.

Bei der Zählung werden alle im Haushalt anwesenden, vorübergehend Anwesenden und alle vorübergehend Abwesenden erfasst. Auf diese Weise erhält man dann die genauen Zahlen über die Wohnbevölkerung.

Die Riesaer Bevölkerung wird aufgefordert, die Zählerarbeit den ehrenamtlichen Zählern zu erleichtern, die in den Tagen vom 17. bis 19. Mai dabei noch viel Schreibarbeit zu leisten haben, um dann in der Zeit vom 20. bis 22. Mai ihre gesammelten Unterlagen an die Oberzähler abgeben zu können. Vom 20. bis zum 25. Mai prüfen die Oberzähler die von den Zählern erhaltenen Unterlagen und geben sie dann an die Stadtdirektorverwaltung weiter. Von dort aus werden die Unterlagen dann an das Statistische Landesamt geschickt, das mit der Auswertung der erhaltenen Unterlagen beginnt.

Die nächsten Zählerversammlungen (von allen Zählern und Oberzählern muß mindestens eine besucht werden) finden am 3. Mai für die Ortsgruppe Mitte im „Wettiner Hof“, am 5. Mai in den „Vaterländischen Gaststätten“ für die Ortsgruppe West und am 9. Mai im „Gasthof Große in Gröba“ statt.

Stadtratsrat Pa. Dr. Henke befragt mit den Zählern in ausführlicher Weise alle Einzelheiten der Durchführung dieser Zählung, befristete Unklarheiten und die gewisse Scheu, die wohl mancher Zähler beim Erhalt der umfangreichen Unterlagen gehabt haben dürfte, wird nach dieser Besprechung sicherlich gewichen sein.

Alle Zähler und Oberzähler werden sich reiflich einsehen zum Gelingen dieser ersten großdeutschen Volks-, Berufs- und Betriebszählung und an der Einwohnerkraft Groß-Riasas liegt es nun, den damit betretenen Parteigenossen die Arbeit nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern!

Der deutsche Handel dankt durch Leistung

Die besten Schaufenster des Wettbewerbs wurden ausgezeichnet

In der Zeit vom 21. bis zum 25. April waren die verschiedensten Kräfte — Jugendliche des ersten bis dritten Lehrjahres, Arbeiterkameraden mit mehr als drei, mit mehr als sechs und mehr als sieben Berufsjahren und Arbeiterkameraden in leitender Stellung — tätig, um die Schaufenster hübsch und nett auszugestalten. An diesem Schaufensterwettbewerb konnten sich alle im Einzelhandel Schaufenster beteiligen. Eine Altersbegrenzung hatte man überhaupt nicht festgelegt.

Die Prüfungskommission unter der bewährten Leitung von Stadtratsrat Pa. Kern, die gestern nachmittags die Fenster in der Schlageter-, der Goethe-, der Bismarckstraße, in Weizdorf und in Gröba besichtigte, hatte bestimmt keine leichte Arbeit zu leisten, um die besten Fenster überhaupt zu ermitteln.

Bei der Bewertung ging man nach Idee und Planung, der Anwendung der Dekorationsmittel für die Schaufenstergestaltung, die technische (handwerkliche) und künstlerische Ausführung, dem Werdeinhalt und der Werbewirkung. Jeder der Prüfer gab seine Punkte, dann wurde der Durchschnitt gezogen und so wurden die besten Fenster ermittelt.

An Preisen wurden nur Ehrenurkunden für hervorragende Leistungen in jeder Leistungsstufe und jeder

Wettbewerbsgruppe ausgedenkt, wenn ein Mindestergebnis von 3,5 Punkten erreicht wurde. Die Ehrenurkunden gellen aber weder als Abschlusszeugnis noch als Berechtigungsnachweis dafür, als Gebrauchsgewerbetreibender zu arbeiten, sondern sie sind eine Anerkennung für die einmalige gute Schaufensterdekoration.

Der Schaufensterwettbewerb, der unter dem Motto: „Der deutsche Handel dankt durch Leistung“ durchgeführt wurde, hatte folgendes Ergebnis:

Ehrenurkunden erhielten: die Herren Schöppe (Pa. Ernst Müller Nachf., Inh. Paul Wende), Altmich (Tham & Gorf), Kreichmar (Edel-Kaufhaus), Dreßler (Verbrauchergenossenschaft, Zweigstelle Gröba, Oststraße); die Frl. Gummlich (Hüttenkaufhaus), Taggeselle (Gugl Munkelt).

Darüber hinaus erhielten für gute Leistungen eine lobende Anerkennung: die Herren Baumann (Pa. Rodehans Nertel), Krumbiegel (Ernst Mittag), Jleger (Hüttenkaufhaus), Wade (Hüttenkaufhaus); die Frl. Kübler (Welfenkaufhaus Franz Oelme), Böhm (Jäger, Riesa-Gröba), Wähne (Verbrauchergenossenschaft, Zweigstelle Goethe-Schützenstraße), Schlegel (Hüttenkaufhaus).

Ortsgruppe Riesa des NSRB

Alle Angehörigen der Gemeinschaften des NSRB, marschieren am 1. Mai mit ihren Betrieben. Nur die Fahnen stellen von allen Gemeinschaften ohne Begleiter 11 Uhr an der Goldinghausstraße. Steilplatz hinter dem NS-Wehrkriegerbund. Etzold.

Am 1. Mai Flaggen heraus!

Aus Anlaß des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu besetzen.

35 Röhre und 7 Motorköpfe mit Brennstoffen, Steinen und sonstigen Gütern nach Hamburg, der Mittelsee und Westab. Meerraum war hier knapp und mußte durch die Mittelsee ergänzt werden. Von der Mittelsee kamen nach Sachien und dem Sudetenraum rund 3000 Tonnen vorwiegend Industriefabrikate zur Verladung. Der Hamburger Binnenschiffverkehr benötigte für seine Gütertransporte nach der Mittelsee, Sachien, dem Sudetenraum, Wittenberg, Halle (Saale), Berlin und der Oder 88 Röhre, 46 Motorboote und 26 Schleppdampfer.

* Sächsische Richtzahl der Lebenshaltungskosten. Die sächsische Gesamtrichtzahl der Lebenshaltungskosten betrug im Monat April 1933 103,3 (Durchschnitt Januar bis März 1934 = 100). Sie ist demnach gegenüber der für den Monat März 1933 berechneten Richtzahl von 103,3 unverändert geblieben.

Aus Sachien

* Dresden. Versicherungsamtler fassiert Stempelgebühren. Der Vollzeitsbericht meldet: Mitte April erschien in Leipzig bei einer Witwe ein Betrüger, der sich als Angehöriger einer Versicherungsgesellschaft ausgab. Er erklärte der Frau, daß ihr Ehemann versichert gewesen sei, ihr würden demnächst 2000 Mark ausgezahlt. Hier von gingen aber 21 Mark für Stempelgebühren ab, die sofort bezahlt werden müßten. Nachdem der Schwindler diesen Betrag erhalten hatte, gab er an, daß sich die Witwe um nichts mehr zu kümmern brauche. Er werde das weitere erledigen und ihr das Geld in vierzehn Tagen bringen. Die Quittung unterschrieb der Betrüger mit „Albert Rothger“. Der Täter wird beschrieben: Etwa 45 Jahre alt, etwa 165 Zentimeter groß, schlank, eingefallene Wangen, dunkelblondes Haar, schwarze Augen, flehendes Blick, schlechte Mundart, lebt das rechte Bein nach. Der angebliche „Rothger“ trug dunklen Anzug und dunklen Hut oder Mütze. Sollte der Betrüger auch weiter auftreten, wird gebeten seine Festnahme zu veranlassen.

* Rittau. Bürgermeister Rosenbusch eingewiesen. Die Einweisung des neuen Bürgermeisters der Stadt Rittau, Pg. Rudolf Rosenbusch, erfolgte am Dienstag in einer Rathherrenkunftung durch Oberbürgermeister Zwingenberger. Kreisleiter Fleißig betonte in einer Ansprache, daß der neue Bürgermeister durch das Vertrauen der Partei auf diesen Posten berufen worden sei. Bürgermeister Rosenbusch widmete seinem verstorbenen Amtsvorgänger Dr. Wolf ein ehrendes Gedenken und versicherte, sein neues Amt nach besten Kräften auszufüllen.

* Baugen. Beim Staspiel vom Tod überrascht. Folge eines Jura zuvor erlittenen Unfalls. In einer Skatrunde von vier Mann mußten in einer Baugener Gaststätte die Mitspieler feststellen, daß der 49jährige Kurt Werner mitten im Spiel unmerklich verstorben war. Er hatte schweigend am Tisch gesessen, und erst als er sich nicht mehr am Spiel beteiligte, merkte man, daß er tot war. Werner hatte wenige Stunden vorher einen Unfall erlitten, bei dem er sich offenbar innere Verletzungen zugezogen hatte.

* Baugen. Ein verdienstvoller Sprachforscher. Am Freitag beachtete Studienleiter i. H. Prof. Dr. phil. Georg Felix Theodor Reubner seinen 75. Geburtstag. Er kam von 1889 bis 1929 im Schuldienst. Durch sprachwissenschaftliche Veröffentlichungen ist er weit über Baugen hinaus bekannt geworden, so besonders durch seine Mitarbeit an einem lateinischen Schullexikon und durch seine Arbeiten über den Namen des Baugener Irenbergs und den Baugener Dichter Friedrich Gottlob Wegel.

* Leipzig. Vom Tode ereilt. Am Mittwoch vormittag fiel der 60 Jahre alte Karl Nam in der Blücherstraße beim Überqueren der Straße wenige Meter vor einem Kraftwagen um und verstarb dann auf dem Transport ins Krankenhaus. Am Dienstag nachmittag fiel auf der Rittergutsstraße infolge plötzlichen Unwohlseins eine 39jährige Frau um und wurde ins Krankenhaus geschafft. — Verkehrsunfall durch eine Delfur. Am Dienstag nachmittag rutschte auf dem Schleiburger Weg ein Kraftstraßenfahrer auf einer von einem Omnibus hinterlassenen längeren Delfur aus und kam so unglücklich zu Fall, daß ein auf dem Kraftstraßen befindlicher Mann Verletzungen davontrug. Der Lenker des Motorrades selbst blieb ohne Schaden.

* Chemnitz. Schriftleiter i. R. Konstantin Krebs gestorben. Der frühere politische Schriftleiter und Opernschriftleiter der „Chemnitzer Nachrichten“, Konstantin Krebs, ist nach langem Leiden im Alter von 60 Jahren gestorben. Krebs war von 1912 bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1933 als Schriftleiter in Chemnitz tätig. Viele Jahre führte er den Bezirksverband Chemnitz im Reichsverband der deutschen Presse und gehörte auch dem Landesverband als Vorstandsmitglied an.

* Chemnitz. Kindesentzückung gefahrl. Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte die 19jährige Margarete Elzriede Schreiter aus Dohnsdorf wegen Kindesentzückung unter Verhinderung ihrer Jugend zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis. Vier Monate und zwei Wochen der Strafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. — Die Schreiter hatte im November v. J. ein uneheliches Kind geboren und das Kind mit der Heidecke erlitten. Ihrem Verlobten hatte sie das Kind als angeblich totgeboren übergeben.

* Bergen i. B. Mit mehrmaligem Salto in den Weidenbach. Auf der Straße Bergen—Werda ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall, bei dem wie durch ein Wunder nur zwei Personen verhältnismäßig leichte Verletzungen davongetragen haben. Vermutlich durch zu scharfes Bremsen geriet der Kraftwagen an der Einmündung des Talperrenweges gegen das Schutzgelenk der Brücke, das ebenso wie drei granitene Schutzsteine umgerissen wurde. Unter mehrmaligem Überrollen führte dann der Wagen in den Weidenbach. Obwohl ein Winkelreifen des Brückengelenkers vom Räder bis zur Rückwand in den Kraftwagen eingedrungen war, erlitten nur der Lenker sowie ein Insasse Kippenbrüche und andere unbedeutende Verletzungen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Vorsicht bei Frühlingslorcheln!

Eine Verordnung des Reichsinnenministeriums

* Dresden. Die Nachrichtenstelle der Sächsischen Staatskanzlei teilt mit: Nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern müssen frische Frühlingslorcheln (-morcheln), die zum Verkauf feilgehalten werden, durch ein Schild mit der deutlich lesbaren und nicht verwischbaren Aufschrift „Frühlingslorcheln (-morcheln) gekennzeichnet werden. Das Schild ist in oder an dem Behältnis, in dem die Lorcheln feilgehalten werden, an einer gut sichtbaren Stelle anzubringen.

In den Geschäftsräumen und Verkaufsständen, in denen frische Frühlingslorcheln feilgehalten werden, muß an gut sichtbarer Stelle in der Nähe der feilgehaltenen Lorcheln ein mindestens 24 zu 24 cm großes Schild angebracht sein, das die deutlich lesbare und nicht verwischbare Aufschrift trägt: „Achtung! Frische Frühlingslorcheln (-morcheln) müssen zur Verhütung von Gesundheitschädigungen vor dem Genuss fünf Minuten lang gekocht werden. Das Kochwasser ist wegzuschütten.“

Vorsichtige oder fahrlässige Zuzubereitungen gegen die Vorschriften dieser Vollzugsverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 100 RM, oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Die Bestimmungen beziehen sich nur auf frische, nicht getrocknete Frühlingslorcheln (-morcheln).

Deutsches Jagdflugzeug stellt neuen absoluten Geschwindigkeitweltrekord auf

Ein weiterer stolzer Erfolg der deutschen Luftfahrtindustrie — 755,11 Kilometer Geschwindigkeit erreicht — Glückwunschtelegramm des Generalfeldmarschalls Göring

11 Berlin. Nachdem es erst vor wenigen Wochen der deutschen Luftfahrt gelungen ist, den wohl am heißesten international umstrittenen und ersehnten Flugrekord, den absoluten Geschwindigkeitweltrekord, in ihren Besitz zu bringen, ist gestern die hervorragende Leistung des Heinkel-Flugzeuges von einem Messerschmitt-Flugzeug erneut überboten worden. Das Messerschmitt-Flugzeug Nr. 109 A, das gestern unter der Führung des Flugzeugführers Fritz Wendel auf der Reichsstraße bei dem Flugfeld Kumburg eine Geschwindigkeit von 755,11 Kilometer erreichte. Der bisherige Weltrekord des Heinkelflugzeuges stand 746,66 Kilometer.

Der neue Weltrekord des Messerschmitt-Flugzeuges zeigt, wie Generalleutnant Generalleutnant Udet heute vor Vertretern der Presse ausführte, eindeutig, daß schon der Weltrekord des Heinkeljägers kein Zufallsereignis war, sondern das bewertete Höchstleistungsergebnis der planmäßigen Arbeit in der deutschen Luftfahrtindustrie sind. Im friedlichen Wettstreit haben die beiden weltbekanntesten Flugzeugwerke, deren Betriebsführer auf dem letzten Reichsparteitag von dem Führer mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden, fast die gleichen Ergebnisse erzielt, ein klarer Beweis dafür, daß sie beide in der Entwicklung der Jagdflugzeuge die richtigen Wege gehen und stets das Bestmögliche an Leistungen erzielten. Deutschland kann wirklich stolz darauf sein, daß die deutsche Luftfahrtindustrie zwei leistungsmäßig etwa ebenbürtige Jagdflugzeuge erstellt hat und zwar Jagdflugzeuge, die in ihrer Geschwindigkeit um über 200 Kilometer in der Stunde vor den Spitzenleistungen des Auslandes stehen.

Ebenso wie bei dem Heinkel-Jagdflugzeug ist der neue Geschwindigkeitweltrekord der Me. 109 A. mit dem unter der Rennleitung von 1175 PS. bekannten Mercedes-Benz D 8. 601 erlangt worden, dessen Weiterentwicklung in die Zwischenzeit das Erreichen derartiger Geschwindigkeiten ermöglichte. Als Luftschraube wurde ein D 2 M. Propeller der Vereinigten Deutschen Metallwerke verwendet, wie er allgemein in der deutschen Luftwaffe eingeführt ist. Hinsichtlich der Start- und Landeeigenschaften beider Flugzeuge ist zu betonen, daß sie jeden normalen Flugplatz benutzen können, eine Tatsache, die für die militärische Brauchbarkeit dieser Flugzeugmuster von wesentlicher Bedeutung ist.

Der Rekordflieger Wendel ist ein erst 24 Jahre alter Flugzeugführer, also wie Dieterle von der jungen Nachwuchsgarde. Dies ist besonders erfreulich, denn es wird dadurch bewiesen, daß in Deutschland nicht nur die alten Routiniers zur Durchführung solcher Rekordflüge im Stande sind. Wendel ist von Generalfeldmarschall Göring heute zum Flugkapitän ernannt worden.

Der Rekordflug wurde von dem Sportklub des Aero-Clubs von Deutschland beauftragt und ist zur Anerkennung bei der I. A. angemeldet worden.

Die Glückwünsche des Generalfeldmarschalls Göring

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat an Prof. Messerschmitt folgendes Telegramm geschickt:

„Ich freue mich, daß es Ihnen im friedlichen Wettstreit um die absolut höchste Fluggeschwindigkeit gelungen ist, eine Weltbestleistung mit 755,11 Stundenkilometer anzuflecken. Dies zeigt mir, daß die stetigen Schöpfer der

Flugzeuge meiner Waffe den richtigen Weg beschritten haben, den wir nicht wieder verlassen werden. Ihnen und der Gefolgschaft meinen Dank und meine Anerkennung. Heil Hitler!

Göring, Generalfeldmarschall.“

Am Generaldirektor Rissel von den Daimler-Benz-Werken richtete Generalfeldmarschall Göring folgendes Telegramm:

„An dem letzten Erfolg des Messerschmittflugzeuges mit 755,11 Kilometer Stundenkilometer hat wiederum ihr Motor D 8. 601 seinen Anteil. Ihnen und Ihrer Gefolgschaft spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus.“ Schließlich hat Generalfeldmarschall Göring an den Flugzeugführer Fritz Wendel das folgende Telegramm geschickt:

„In Anerkennung Ihrer hervorragenden Leistung und Ihres persönlichen Einsatzes zur Erreichung der Weltbestleistung von 755,11 Stundenkilometer ername ich Sie zum Flugkapitän.“

Flugzeugführer Wendel über seinen Rekordflug

11 Kumburg. Kurz nach dem sensationellen Weltrekord, den die Messerschmitt Me. 109 A. mit der beispiellosen Geschwindigkeit von 755,11 Stundenkilometer erzielte, sprach ein Vertreter des D 8. 601 mit Fritz Wendel, dem Mann, der diese Maschine führte, und der heute der schnellste Mann der Welt ist. In der Stimme des jungen Piloten klingt noch die Erregung nach und die Freude über diesen gewaltigen Erfolg. Wendel ist erst 24 Jahre alt und kommt aus einem kleinen Ort bei Worms. Sofort nach Verlassen der Schule trieb er sich zur Fliegerei, und schon mit 17 Jahren machte er in Mannheim seinen ersten Flug. Sein Lehrer war der bekannte Kunstflieger Köhner. Von Mannheim ging er zur Deutschen Verkehrsfliegerschule und war anschließend 1 1/2 Jahre bei der Luftwaffe, wo er sich weitere fliegerische Erfahrungen aneignete. Anfang 1934 trat er in die Messerschmitt A. G. ein, wo er dann Tag um Tag die neuen Jagdflieger der Messerschmitt A. G. einfliegte, die den Stolz der jungen deutschen Luftwaffe bilden.

Wir fragten Wendel nach seinen Erlebnissen während des Rekordfluges. „Von Erlebnissen kann wohl nicht die Rede sein“, meinte er lachend, „denn ging alles viel zu schnell. Außerdem muß man sich bei dem Weltrekord, der in einer Höhe unter 75 Meter geflogen wird, darauf einstellen, daß die Höhe konzentrieren, da ein Sekundenbruchteil von Unachtsamkeit zur Katastrophe führen kann, daß man an nichts anderes denken darf. Lange haben wir auf diesen Flug gemartet, immer wieder machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung; aber jetzt war es endlich soweit. Allerdings war es ziemlich heiß und es wehte ein Wind mit einer Stärke von 25 Stundenkilometer. Dadurch hatte ich auch auf der einen Strecke eine Geschwindigkeit von 782 Stundenkilometer, die bei Gegenwind natürlich abfiel.“

Als wir noch darauf, daß ich diesen Weltrekord für Deutschland erlangen habe. Mein Dank gilt neben allen denen, die am Entzünden dieser Maschine beteiligt waren, vor allem unserem genialen Betriebsführer und Konstrukteur Prof. Messerschmitt.“

Gefallen für das Dritte Reich

Am 28. April 1928 traf Gottfried Thomae, aus Ingersdorf bei Dorf im Vogtland kommend, an der Kruppischen Werkschule in Essen eine kommunistische Angel, die seinem Leben ein Ende setzte. Wie hat er sich gerichtet. Rückblickend setzte er sich als erster Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Essen-Deilmia-Rintrop der NSDAP, ein für die Idee seines geliebten Führers.

Er ahnte nicht, daß seine nahe Zukunft voraus. An dem Tage, an dem ihn die Angel durchdringte, saute er nach einer Versammlung, als er noch einen Anblick zu sich nahm: „Dies wird wohl mein Denkmal sein.“ Auf dem Heimweg wurde er mit noch einigen Kameraden von einer kommunistischen Bande überfallen und erschossen. Das Kampferbe unserer Kameraden Thomae hörte auf zu schlagen. Wir werden ihn nie vergessen!

Erhält ein Lehrling Krankengeld?

Bekanntlich hat die Auffassung von dem Wesen des Lehrverhältnisses nach der Nichtübernahme eine grundlegende Wandlung erfahren. Galt es früher als ein Arbeitsverhältnis mit erstrecktem Einfluß, so ist es heute in ihm ein reines Erziehungsverhältnis, in dessen Mittelpunkt die Berufsberatung, darüber hinaus aber die Erziehung zu einer vollwertigen Persönlichkeit des jungen Menschen steht.

Dieses Erziehungsverhältnis kann aber nicht auf einer Gewinnabsicht beruhen. Lehrlingskinder ist unterbunden, aber auch der Lehrling erhält seinen Lohn, der sich nach seiner Arbeitsleistung richtet. Mit der Einwilligung, den jungen Berufslehrling zu sich in die Lehre zu nehmen, verpflichtet sich der Lehrherr zugleich, auch die erforderlichen Erziehungsmaßnahmen zu treffen. Ein solches ist u. a. auch die Erziehungsbeihilfe. Sie ist keine Leistungsvergütung und daher auch unabhängig davon zu gewähren, ob der Lehrling im Betrieb arbeitet oder nicht, wie auch umgekehrt der Lehrling keinen Anspruch auf Überbrennungsvergütung hat, wenn er die Genehmigung des Gewerbeaufsichtsdienstes vorausgesetzt, länger als üblich arbeiten muß, also mehr leistet. Da das Lehr- bzw. Erziehungsverhältnis grundsätzlich durch eine Krankheit des Lehrlings nicht unterbrochen wird, ist die Erziehungsbeihilfe auch im Falle der Krankheit ungekürzt weiter zu zahlen und zwar solange, wie die Krankheit bzw. das Erziehungsverhältnis besteht. Treten Erkrankungen ein, auf Grund deren mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Lehrling den erwähnten Beruf nicht mehr weiter ausüben kann, dann sind sowohl der Lehrherr, wie auch der Lehrling bzw. dessen Eltern berechtigt, das Lehrverhältnis entschädigungslos zu lösen. In diesem Falle braucht selbstverständlich auch der Lehrherr die Erziehungsbeihilfe nicht weiter zu gewähren.

Nach § 189 RVO. sind die Krankenkassen berechtigt, für die Dauer der Fortgewährung des Entgeltes das Krankengeld einzubehalten. Da auf Grund der dargelegten Umstände der Lehrling die Erziehungsbeihilfe für die Dauer der Krankheit weiter erhält, hat er daher auch keinen Anspruch auf Krankengeld. Er erhält von der Krankenkasse nur freie ärztliche Behandlung, Versorgung mit Arzneien und die sonst üblichen Leistungen in diesem Zusammenhang festgelegten Leistungen. Am nun werden den Betriebsführer, noch den Lehrling zu schädigen, müssen die Krankenkassen die Beiträge entsprechend kürzen. Die Ermäßigung beträgt in den Stufen, in denen an sich Krankengeld gewährt werden müßte, etwa 30 Prozent. Damit ist ein gerechter und ausreichender Ausgleich für den Wegfall des Krankengeldes geschaffen.

Über tausend Grubenarbeiter verschüttet

Bisher 16 Tote

11 Tokio. Durch eine Gaderplosion in einem Kohlenbergwerk auf der Insel Hokkaido wurden zahlreiche Grubenarbeiter verschüttet.

Nach den letzten Berichten über die Gaderplosion in einem Kohlenbergwerk bei Abari in der Provinz Hokkaido beträgt die Zahl der Toten bisher 16, die der Verwundeten 14 und die Zahl der Vermissten ebenfalls 14. Sämtliche übrigen Bergleute konnten gerettet werden.

Rekruten-„Begeisterung“ in England

Waffenabrüstung zum Freiwilligen-Dienst als letzte Rettung vor der Wehrpflicht

11 London. Mit welcher Begeisterung die Mächtige Engländer die Einführung der Dienstpflicht ausgenommen haben, geht daraus hervor, daß sie gleich nach Bekanntwerden der Nachricht... die letzte Möglichkeit auszunutzen, sich dieser neuen Wehrpflicht zu entziehen.

Der Nachrichtendienst des britischen Rundfunks gab am Mittwoch bekannt, daß die meisten Mächtigen, die sich bis Mittwoch dem Rekrutierungsbüro der Territorialarmee zum Freiwilligen-Dienst gemeldet hätten, nicht zur Ableistung der halbjährigen Dienstpflicht herangezogen würden. Darauf herrschte in kürzester Zeit in allen Rekrutierungsbüros ein beispielloses Gedränge. Sämtliche Rekrutierungsbeamte mußten in großer Zahl herbeigeholt werden, da die Behörden auf diese plötzliche „Begeisterung“ für den Freiwilligen-Dienst nicht vorbereitet waren.

Bis Mittwoch hatten die Rekrutierungsbüros schwer zu arbeiten; zum erstenmal hatten sie keine Sorgen, ihre Listen zu füllen. Und Tausende von jungen Engländern hatten die Gewißheit, einer ihnen höchst unangenehmen Verpflichtung noch die angenehme und bequeme Seite abgewonnen zu haben. Sie bleiben jetzt sitzen, machen ihre Übungen und haben außerdem noch das „Prinzip der Freiwilligkeit“ gerettet.

Das waren englisch-französische Freunde!

Immer furchtbarere Verbrechen

rospanischer Untermenschen werden angeklagt

11 Madrid. Die unablässige Reihe von Prozessen, die gegen rospanische Verbrechen, über die man in England und Frankreich lange Zeit die schweigende Hand hielt, angehängt werden, erweisen einen unbeschreiblichen stillen Tiefsinn in den einzigen Sowjetstaaten. Immer neue und furchtbarere Verbrechen werden angeklagt. So wurde ein roter Untermensch namens Gallo Vobo Fernandez überführt, über 500 Morde in der Provinz Verida angeordnet und ausgeführt zu haben. Weiter sehen ihrem Urteil die Mitglieder jenes roten „Volksgerichtes“ entgegen, die seinerzeit die verdienten nationalen Generale Godes, Fernandez und Buriel zum Tode „verurteilten“.

Dauerschlichter Heinrich Uhlmann, Niels, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Gabeland, Niels. Dresden: Vertretung: Walter G. Niels, Dresden, Prager Str. 15. Verantwortlicher Angehöriger: Wilhelm Dittich, Niels. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Niels. Geschäftshaus: Niels, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. D. M. 11. 1939: 7410. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Omnibusfahrt zur Baumbliete
nach Weihen, Niederwartha, Kößchenroda, Friedensburg
am Donnerstag, dem 4. Mai 1939. Karten RM. 2.85 im
Betriebsamt (Gadwert) Wien. Abf. 13 Uhr ab Halle Pausiger
Straße über Gröba, Merzdorf, Weida.
Städtischer Kraftverkehr Niefa, Ruf 576.



Turnverein Riesa-Weida e. V.
Sonnabend, den 29. April, findet im Gasthof
Merzdorf die
Feier des 47jäh. Bestehens
statt. Konzert, Turnen, Tanz. Beginn 20 Uhr.
Alle Mitglieder, deren Angehörige sowie
Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen.

Hotel Rädich, Bismarckstr.
Heute Donnerstag Lange Nacht! Räte Rädich

Allen, die uns am Silberhochzeitstage ehrten, sagen
wir hierdurch herzlichsten Dank.

Carl Böhme, Tischlermeister, und Frau.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten danken wir allen aufs herzlichste.

Hr. Hermann Günther und Frau
Liedbeth geb. Rische.

Seitbahn/Niefa, April 1939.

Sonnabend, 29. 4. 1939, vormittags 9 Uhr sollen im gericht-
lichen Pfandraum verschiedene Möbelstücke, Betten, Wäsche
und Haushaltungsgegenstände aus einem Nachlaß freiwillig
versteigert werden. Besichtigung der Sachen kann von
7-9 Uhr erfolgen.
Schönsfelder, Obergerichtsvollzieher, Amtsgericht.
Niefa, 27. 4. 1939.

Ganz unter uns gesagt

Sommersprossen verschwinden, wenn Sie **Frank's
Schwammseife** gebrauchen. Schon nach kurzer Zeit zeigt sich
der Erfolg. Der Versuch wird auch Sie überzeugen. - Zur Schöpfung
und Pflege der Haut **Frank's Schwammseife** - nur von **Apollonia**
Niederlage: Parfümerie Rad. Blumensehn, Schlageterstr. 99

Das Keksauto ist Freitag in Niefa, Rüdritzh,
Röderau, Boberjen, Zeitbain.
Anzutreffen: Jeden Freitag 12 Uhr Zeitbain, 13.30-17 Uhr
Güterbahnhof, 18 Uhr Bahnhof zur Burg. Ich empfehle:
Diermaßebruch 500 g 55 ¢, frische Makronen 250 g 60 ¢,
Sektbruch 250 g 30 ¢ u. a. m. Rudolf Hix, Burgau.

Anzeigen für die Sonnabendausgabe
des „Niefaer Tageblattes“
mit Ankündigungen für Sonntag
oder Montag wolle man sofort
abgeben lassen. Anzeigen-Akademie und unentgeltliche Hilfe
bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.
Geschäftsstelle des Niefaer Tageblattes / Ruf 1237

Für mein Schreibwaren-Geschäft suche ich per sofort

1 flotte Verläuferin

(Alter 20-25 Jahr)

und für meinen Zeitschriften-Verband

1 Kontoristin

(Alter 20-25 Jhr.), für leichte Kontorarbeiten.

Johannes Ziller, Niefa Schlageter-
straße 55

Provisionsvertreter

für den Verkauf unserer Konserven und
Obstmarken für Niefa und weitere
Umgebung sucht

Lommatscher Gemüse- und Obstverwertung
G. m. b. H. in Lommatsch, Fernsprecher 355

VORSCHLÄGE
für
wirkungsvolle
Geschäftsdrucksachen

Das Briefbogen, Umschläge, Postkarten, Rech-
nungen, Formulare für die Kunden, dem Abnehmer
bei der indirekten Werbung helfen, weiß heute jeder
fortschrittliche Geschäftsmann. Ebenso, daß sie Ver-
trauen und guten Ruf erwecken. Die Niefaer
Tageblatt-Druckerei als bewährter und erfahrener
Schöpfer vorbildlicher Geschäftsdrucksachen steht mit
Rat gern zur Seite.

Geschäftsstelle: Niefa, Goethestraße 59 Ruf 1237

Bleyle-Anzüge, -Hosen in jeder Größe Engel, Schlageterstraße 60

Einrahmung Bilderleistenlager Paul Schuster Goethe-
Glaserlei - Reparaturen straße 85, Ruf 767

Möbel Großes Lager moderner Zimmer. R. Fähnrich Ecke Parkstraße Ruf 403
Küchen und Einzeilmöbel

Opel-Dienst Instandhaltung u. Pflege durch Hermann Jost Bahnhof-
im Werke geschulte Monteure straße 3c Ruf 1343

Rundfunkgeräte und elektrische Elektro-Rasch Großhainer
Anlagen aller Art StraÙe 9 Ruf 969

Uhren, Schmuck, Trauringe - Fr. Ottburg, Schlageterstr. 101

Capitol

Heute letztmalig: „Der grüne Kaiser“

Ab Freitag bis Montag



WOLF ALBACH-REITZ

Elise Mayerhofer
Hedwig Bleibireu
Herbert Mühner
Leo Peukert
Karl Günther

Wien, 1913. Zwischen der Oper und dem
„Sacher“, zwischen dem Prunk phantastischer
Balletts und dem Rausch der lärmenden
Silvesternacht, zwischen 8 Uhr abends und
12 Uhr nachts entscheidet sich das Leben
eines Mannes, der in eine verhängnis-
volle Liebe verstrickt ist. - Schicksale und
Geheimnisse einer Wiener Silvesternacht -
Wien, Oesterreich, ganz Europa am Vor-
abend welterschütternder Ereignisse . . .
Jahreswende 1913/14 im Hotel Sacher!

Vorfürungen 7 u. 9.15 Uhr
Sonntag u. am 1. Mai 1/2, 5, 7 u. 9.15 Uhr

Jung. Jagdhund (Hündin) (Hündin)
jugelauf. Gehe, Rüdritzh.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
zu erfragen im Tagebl. Niefa.

Suche für 1. Mai 1939
möbl. Zimmer
mögl. m. Bad, Nähe Kasernen-
straße. Angeb. unter R 3129
an das Tageblatt Niefa.

2 Zweizimmerwohnung.
mit üblich. Zubehör, per 1. 5.
zu vermieten.

1 eil. transp. Räderherd
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
zu erfragen im Tagebl. Niefa

Gesucht
zwei Männer
zum Aufbau einer Fleischer-
bude. Näheres Weber, Pop-
piger Straße 2.

5 bis 6000 Mt.
auf 1. Hyp. abzugeben. Offert.
unt. T 3131 a. d. Tagebl. Niefa

Suche für sofort zur Aushilfe
schuldtres Hausmädchen
welches hier schlafen kann.
R. Hennig, Schlageterstraße 75.

Junges Mädchen od. Frau
zum Speiseisverkauf u. leichte
Arbeiten sofort gesucht.
zu erfragen im Tagebl. Niefa.

Intelligente, schuldtres
Aufwartung
für den ganzen Tag, such t
Blumenhaus Lenker.

Dünger-Kalt
gebrannt - gemahlen
empfehlen
Max Knöfel & Sohn
Bahnhof Röderau

Schleifen

von Messern, Säeren, Rasier-
messern, Haarschneidemaschinen
Wolfsmessern und Scheiben
sachgemäß und sauber

U. Reinhold

Messerschneidemeister
vorm. Schmied
Schlageterstraße 51.

Zweirädriger Handwagen, gr.
eiserner Fuhrstreichler, Gär-
kische (60 Str.), Kanonenkufen,
Rüchensack, Handtuchhalter,
Weller Spiegel, eil. Gartentisch
verkauft Prominenz Nr. 14, I. I.

Lebende Karpfen
frische Seefische
frisches Fischfilet
Marin. Deringe
Delikatesserie
empfiehlt

Kurt Jäger, Gröba

Die neue Koffer-
Schreibmaschine
komplett, sofort
schreiben an:
Ruf. P. H. Plak
Chemnitz
Schleichbach 400. **48.80**

KRAUSOL
beseitigt radikal den
Holzwanne
gibt Möbeln unantasteten Glanz
Mod. Drog. A. B. Hennicke

Kartoffeldämpfer
Kartoffelquetschen
Jauchepumpen
Strohschneider
Dezimalwaage, Gewichte
u. w. empfiehlt billigst

Paul Schieritz
Glaubitz



4) Ring u. Finger pahten
schlecht zusammen!
dachte Herbert leis für sich,
denn Grete durfte nie wissen,
daß er den Trauring verlor
hatte. Es war ja auch
leichtsinntig von ihm! Aber
wieviel hatte er schon von
seiner Grete gelernt: Eine
Kleinanzeige im Niefaer
Tageblatt unter „Ver-
loren“ brachte schnell den
Ring wieder.

(Anzeige 5 beweist wiederum,
wie vortrefflich Kleinanzeigen
sind.)



Schuhhaus Thomas
Goethestraße 66, zwischen
Horn-Wessol- u. Pausitzer Straße
Große Auswahl in allen
Ausführungen und Preislagen!
Führende Spezialabteilung für
Fülllederma. Einlagen, Schuhe mit
und für lose Einlagen. Bei allen
Behörden als Lieferant zugelassen.

Ehe Sie
von auswärts beziehen,
versuchen Sie bitte unser
Spezial-Reinigungswachs
1/2 kg - 65
Spezial-Spritzwachs
1/2 kg - 80
F. W. Thomas & Sohn
neb. d. Ref. Bank. Rabattm.

Zeitung
galapfen -
fabri gewaschen!

Brauerei-Ref. Röderau
Morgen
frische Wurst, Hackepeter
und Gallertschüsseln

Dachspäne
Dachpappe
Teer
Klebemass
Karbolinum
empfiehlt
G. Heinig, Bht. Glaubitz

Wanzen?
und Brutvernichtung. Mit
Pinocel. Farblos, geruchlos.
Garant. Erfolg. Tube 75 Pfa.
(1/2 Liter Lösung). Allein zu
haben A. D. Hennicke, Schla-
geterstraße 4.

Der gute Griff
Die tüchtige Hausfrau weiß die
Vorteile beim Einkauf im Spe-
zialgeschäft zu schätzen. **Käse**
bedarf besonderer Pflege, um
wohlschmeckend zu sein. Dabei
ist er nahrhaft und billig und
sollte täglich gereicht werden.
Die große Auswahl finden Sie
immer bei:

Fellen & Co. Milch, Butter
Käse, Eier
Bismarckstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 92

Hochfeine lebende
Karpfen und Schleien
Täglich frisch eintreffend
la Seefische
Nahrungsmittel, Fischkonserven
Clemens Bürger
Hof-Platz 1, Tel. 465.



Dosen zu RM. 40., 75., 1.40

Die Welt in Spannung

Man weiß, welche Bekürzung die Ankündigung der Führerrede in den Kreisen der Kriegsheber von Roosevelt bis Duff Cooper mit Einschluß ihrer Presseabenteurer aus- gelöst hat. Darüber ist man sich ja klar, daß man die Auf- merksamkeit der ganzen Welt mit gar keinen Mitteln von einer öffentlichen Kundgebung des Führers im Deutschen Reichstag ablenken kann. Kein Staatsmann der Welt kann so wie der Führer die Weltöffentlichkeit in Spannung ver- setzen und in seinen Bann ziehen. Mit allen Mitteln der Dege und der Intrige versucht man bis zum letzten Tage, die Kundgebung des Führers durch Bluffs und Drohungen zu beeinflussen oder ihre Wirkung im voraus abzu- schwächen. Das ist darum nicht möglich, weil bis auf den allerengsten Kreis der Mitarbeiter kein Mensch es jemals vorher erfährt, was der Führer der Welt zu sagen hat. Was haben wir nicht alles in diesen Tagen an Kombina- tionen über die bevorstehenden Ausführungen des Führers in der ausländischen Presse gelesen. An keinem Punkte offenbart sich die vollkommene Verantwortungslosigkeit der ausländischen Presse so, wie hier. An diesem Punkte ist es hundertprozentig sicher, daß sich die betreffenden Korrespon- denten und Redakteure ohne die geringsten Unterlagen und Andeutungen einfach alles aus den Fingern gefogon haben. Die Blamage wird um so größer sein, wenn erst des Füh- rers Worte auf den Wellenwellen in die ganze Welt hinaus- getragen sind.

Die Bluffs, die man losgelassen hat, und die Expreser- laktil, die man anzuwenden versuchte, sind bereits als lächerliche Mäßen entlarvt worden. Die gouvcrnanten- hafte Taktlosigkeit, mit der man dem Führer die Annahme von „auten Ratschlägen“ aufzwingen wollte, hat die ent- sprechende Zurückweisung erfahren. Wenn wir diplomatisch zu gut erzogen sind, um etwa zu versuchen, den Inhalt einer Thronrede des englischen Königs unter Drohungen zu beeinflussen, so haben wir doch andere Möglichkeiten an der Hand, um taktlosen Engländern eine derbe Lektion zu erteilen.

Der Bluff, der in der „Androhung“ der allge- meinen Wehrpflicht zu erblicken war, ist inzwischen noch schneller geplatzt, als man annehmen durfte. Die eng- lische Presse bezeichnet den grundsätzlichen Entschluß des Kabinetts als eine „Sensation ersten Ranges“. Wenn man diese beschränkte Wehrpflicht genauer unter die Lupe nimmt, so entpuppt sie sich mehr als eine politische Geste denn als Schaffung eines Volkes in Waffen. Es handelt sich im Grunde nicht um eine Verhärtung des stehenden Heeres, sondern um die Umwandlung der Terri- torialarmee, einer freiwilligen Miliz, in eine Zwangsarmee. Das junge Menschen von 20 Jahren in vier bis sechs Monaten zu Soldaten herangebildet werden könnten, die die moderne Großkampftchnik beherrschen, ist natürlich ausgeschlossen. Aber selbst wenn es anders wäre, würde uns das fast lassen und uns in unseren Entschlüssen nicht wankend machen. Vielleicht werden die Engländer ebenso wie die ganze übrige Welt das am Freitag nach der Rede des Führers noch etwas klarer erkennen als bisher.

Vorbild der Wehrreudigkeit

Ein Kural des Stabschef Lube zu den SA.-Wehr- abzeichen-Wiederholungsübungen 1939

X Berlin. Der Stabschef der SA, Viktor Lube, hat, nach einer Meldung der RDA, zu den Wiederholungs- übungen 1939 zum SA.-Wehrabzeichen, die im ersten Teilabschnitt vom 1. Mai bis 15. Juni die Prüfungen der 1 1/2 Millionen SA.-Wehrabzeichenträger im Kleinfahrer- schießen, im Handarmanatzielwurf und im 1500 Meter- Geländelauf bringen, folgenden Kural erlassen:
„Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben mehr als je gezeigt, daß Deutschland ein hartes, wider- standsfähiges Geschlecht zur Bewältigung der großen Auf- gaben braucht, die der Führer der Nation gestellt hat und immer wieder stellt. Die SA. hat durch den Führer im Erlaß vom 19. Januar 1939 eine Erweiterung ihres steten Auftrages, Trägerin der geistigen und körperlichen Wehrerziehung des deutschen Volkes zu sein, erhalten. Das SA.-Sportabzeichen, für jeden seiner Träger ein Dokument seiner weltanschaulich charakteristischen Haltung, ist zum SA.-Wehrabzeichen erhoben worden, das heute bereits über 1 1/2 Millionen kämpferischer Deutscher tra- gen. Jeder wehrfähige deutsche Mann, der seine wehr- reudige Haltung in der Ableitung seines Dienstes in den SA.-Wehrmannschaften in Zukunft sichtbar zum Aus- druck bringen wird, muß bestrebt sein, dieses vom Führer verliehene Ehrenzeichen zu erwerben und sich zu erhalten, denn selbstverständliche nationalsozialistische Forderung ist es, daß das SA.-Wehrabzeichen nicht nur einmal erworben wird, sondern daß jeder seiner Träger alljährlich im- mer wieder aufs neue zeigt, daß er seiner würdig ist. Aus dieser Forderung heraus hat der Führer im Vorjahre die Wiederholungsübungen angeordnet. Zum zweiten Male werden in diesem Jahre die Träger des SA.- Wehrabzeichens geistlos zu den Wiederholungsübungen antreten und durch ihren tätigen Einlab den Beweis er- bringen, daß sie gewillt sind, sich bis ins hohe Alter wehrreudig zu erhalten.“

In diesem Geiste erwarte ich aber ins- besondere von jedem SA.-Mann, daß er er- neut kein Bekenntnis zur Wehrreudigkeit durch Vorbild und Beispiel ablegt und sich voll und ganz für das große Werk der Wehrreudigung seines Volkes einsetzt.“

Alles hört den Führer

X Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes be- antt:

Der Führer antwortet Roosevelt!

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt.
Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers im Lautsprecher sein. Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 12.30 Uhr werden Betriebsführer und Gewerkschaft beim Empfang der Führerrede vereinen.
Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Raden- reichshäute während dieser Zeit geschlossen.
Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung.
Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropaganda- leitungen der RDA haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.



Güte-
kennzeichen
hochwertiger Orient-Tabake

Erstens: Richtig ausfermentierte Tabake sind hell- bis sattbraun. Es ist ein Irrtum, nur helle Tabake als leicht zu betrachten. Oft sind es ziemlich dunkle Farben, die dem Fachmann einen hochwertigen ausgereiften und besonders leichten Tabak beweisen.
Der Kenner achtet darauf, daß die Tabakfäden möglichst Abstufungen von satten, warmen gelb- braunen Farbblömungen zeigen.

Doppelt
fermentiert
4,9



REEMTSMA R6
CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Der Führer gratuliert Rudolf Hef
H Berlin. Der Führer hat heute gestern Abend Rudolf Hef in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 45. Geburtstag auszusprechen.

Vorher hatten im Laufe des Tages, wie die NSR. meldet, die Führer der Gliederungen der Bewegung, die engeren Mitarbeiter des Stellvertreters des Führers und viele andere Parteigenossen ihre Glückwünsche persönlich überbracht. Rudolf Hef lud die bei ihm erschienenen Parteigenossen und Parteigenossinnen zu einem gemeinsamen Mittagessen ein.

Der jugoslawische Außenminister bei Generalfeldmarschall Göring

Zweistündige Unterredung über aktuelle Fragen
H Berlin. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing am Mittwoch nachmittag den jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch. Die beiden Staatsmänner unterhielten sich in mehr als zweistündiger Unterredung über die aktuellen Fragen der deutsch-jugoslawischen Zusammenarbeit.

Der König von Schweden in Berlin

H Berlin. Heute Donnerstag vormittag traf Seine Majestät der König von Schweden mit den Herren seiner Begleitung auf der Rückreise nach Stockholm zu einem einwöchigen privaten Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Zum Empfang am Potsdamer Bahnhof hatte sich der Chef des Protokolls eingefunden, ferner war der königlich-schwedische Gesandte in Berlin, Ribert, mit den Mitgliedern der Gesandtschaft erschienen. Der König wird heute Donnerstag Abend Berlin wieder verlassen.

1700 KdF-Urtauber des „Robert Ley“ grüßen in Dankbarkeit den Führer

Grüßtelegramm an Dr. Ley
H Santa Cruz de Tenerife. Die 1700 KdF-Urtauber, die am Mittwoch mit dem KdF-Schiff „Robert Ley“ in Santa Cruz de Tenerife eintrafen, sandten an den Führer folgendes Danktelegramm: „1700 Volksgenossen aus allen Wägen Großdeutschlands, die als erste Urtauber mit dem KdF-Schiff „Robert Ley“ zu den Kanarischen Inseln gefahren sind, grüßen, beglückwünscht von den Einwohnern dieser Atlantikküste, in Dankbarkeit ihren Führer aus Santa Cruz de Tenerife.“

An den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ging folgendes Telegramm: „Nach einer ungewöhnlich schönen Seefahrt ist das neue KdF-Schiff, das Ihren Namen trägt, heute in Santa Cruz de Tenerife eingetroffen. 1700 KdF-Urtauber aus allen Wägen Großdeutschlands betreten zum erstenmal spanischen Boden und wurden von den Spitzen der Behörden sowie von der gesamten Bevölkerung begeistert empfangen. Sie danken dem Schöpfer der NS-Weimarschaft „Kraft durch Freude“ für das einjährige Erlebnis der Reise in den Süden und grüßen mit Stolz vom fernen Atlantik die Heimat.“

Luftverkehrsvereinbarung zwischen Deutschland und Italien

H Berlin. Während des Aufenthaltes des königlich-italienischen Generaldirektors der zivilen Luftfahrt und des Luftverkehrs, seiner Exzellenz des Luftschiffwagners General Fellearini, in Berlin wurde am 20. April 1939 eine Vereinbarung zwischen dem deutschen Reichsluftfahrtministerium und dem königlich-italienischen Luftfahrtministerium über die Einrichtung und den Betrieb von Luftverkehrslinien getroffen. Sie betrifft im wesentlichen die Ausgestaltung des wechselseitigen Betriebes der Italien und Deutschland verbindenden und über beide Länder hinwegführenden regelmäßig betriebenen Luftverkehrslinien. Die Vereinbarung ist auf zehn Jahre abgeschlossen.

General Moscardo wieder in Spanien eingetroffen

Genußnahme über die Tausch herzlichster Gastfreundschaft in Deutschland
H Burg os. General Moscardo, der Führer der spanischen Delegation, die anlässlich des Geburtstages des Führers in Berlin weilte, ist wieder in Spanien eingetroffen. Der General gab nach seiner Rückkehr seiner außerordentlichen Genußnahme über den herzlichsten Empfang Ausdruck, der den Vertretern Spaniens in Berlin bereitet wurde. Die Tage des Aufenthaltes in Deutschland, so betonte er, hätten ein deutliches Zeugnis für die enge Freundschaft zwischen dem Großdeutschen Reich und dem neuen Spanien abgelegt.

Auch Marokko erhebt seine Stimme

Roosevelt zum Eingreifen gegen die französische Tyrannei aufgefordert
H Kairo. Der marokkanische Nationalist Ibrahim Bassani aus Französisch-Marokko hat sich telegraphisch an Roosevelt gewandt und den amerikanischen Präsidenten darauf hingewiesen, daß Marokko weit eher Schutzbraude als andere Länder, denn seine Unabhängigkeit und Freiheit würden auf das grausamste von Frankreich verletzt. Jedes marokkanische Freiheitsstreben werde als Verbrechen betrachtet und schwer geahndet. Roosevelt wird schließlich erzwungen, Marokko einzugreifen, bevor es zu andere Länder denke, die weit weniger schutzbedürftig seien.

Kleinflugzeug fliegt Rekord über 1000 Kilometer

H Bremen. Das deutsche Kleinflugzeug „Stürmer“ des Konstrukteurs und Erbauers D. G. Moller (Damburg) flog am Mittwoch mit dem Flugzeugführer Max Brandenburg vom Flughafen Bremen nach Schwefeln in Pommern und zurück auf der amtlichen 100 Kilometer-Vermessungstrecke einen neuen Rekord in der Zwei-Personen-Klasse mit einem Stundendurchschnitt von 187,76 km/std. Das gleiche Flugzeug hatte bereits vor einigen Tagen mit 185 km/std. über 100 Kilometer einen Rekord aufgestellt. Auch bei diesem Flug wurde der 1,8 Liter-Zündapp-Motor mit 42 PS Leistung benutzt.

Feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerrechts der Hansestadt Köln an Reichsleiter Rosenberg

H Köln. Reichsleiter Alfred Rosenberg, der am Dienstag zu den Propagandisten der Bewegung auf Burg Roggelland gesprochen und nach einer Grenzlandfahrt in Aachen geweilt hatte, traf am Mittwoch nachmittag in der Hansestadt Köln ein. Vor dem Rathaus hatten Abordnungen sämtlicher Formationen der Bewegung mit ihren Fahnen und dem Gaumusikzug Aufstellung genommen. Gauleiter Staatsrat Grohe begrüßte den Reichsleiter auf herzlichste, der dann die Front der Ehrenformationen abschritt. Es folgte ein Empfang im Rathaus, dem sich eine eingehende Besichtigung des Hauses anschloß.

Am Nachmittag ehrte die Hansestadt Köln Rosenberg durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Zu der Feier im historischen Hansesaal des Rathauses hatten sich zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst, an ihrer Spitze Gauleiter Grohe, eingefunden.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt ließ Reichsleiter Rosenberg in einer Ansprache auf das herzlichste willkommen.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt verlas darauf den Wortlaut des Ehrenbürgerbriefes und überreichte ihn Reichsleiter Rosenberg.

Rosenberg dankte für die ihm zuteil gewordene Ehre und führte aus: Hier am Rhein, an diesem Schicksalsstrom, haben sich seit grauesten Zeiten geistige und politische Mächte gegenübergestellt. Ueber schwere Kämpfe der Vergangenheit hinweg ist hier wieder die Einheit des deutschen Lebens nicht nur verkündet, sondern verwirklicht worden, und zwar dank der tatkräftigen Anerkennung jener Werte, unter die sich, ohne sich etwas zu vergeben, jeder Deutsche, von welcher Ueberlieferungsseite er auch kommen mag, beugen kann: die

nationale Ehre, die vollste Einheit und die deutsche Freiheit. Als der Führer im Frühjahr 1936 unter dem ungeheuren Jubel des ganzen Rheinlandes hier in Köln seinen feierlichen Einzug hielt, da stand im Zeichen dieser Ehre, Einheit und Freiheit, die ganze deutsche Nation hinter ihm zum Schutze dieses Rheinlandes bereit, trotz aller Drohungen jener Mächte, die eine deutsche Auferstehung nicht zulassen wollten.

Dieser Einzug des Führers aber und damit die Freiheit des Rheins war nur dank dem unbedingten Glauben an jene Werte möglich, unter deren Banner der Herrat und die Niederlage von 1918 in einen neuen Aufstieg zu Macht und Größe verwandelt worden war.

Zum Schluß des Festaktes trug sich Reichsleiter Rosenberg in das Goldene Ehrenbuch der Stadt ein.

Im Ehrenbürgerbrief heißt es: Reichsleiter Alfred Rosenberg hat als einer der ersten Gefolgsmänner des Führers das Programm der NSDAP, welchanschaulich begründete, und die Erziehung zu einer charaktervollen, vollgebundenen Haltung als grundlegend für den politischen Wert des Nationalsozialismus herausgestellt. Er nahm den Kampf gegen die überhaushaus Mächte in Wort und Schrift, tatkräftig auf. In seinen Werken hat er die Weltanschauung des Nationalsozialismus wissenschaftlich und intuitiv begründet und geklärt.

Durch seine Arbeit hat er so in entscheidendem Maße dazu beigetragen, den politischen Kampfen des Führers das geistige Mittel zu geben, dessen fester Besitz und dessen sichere Verwendung die Voraussetzung für ein erfolgreiches Durchbringen der nationalsozialistischen Idee gerade in den Gebieten des Reiches gewesen ist, in denen vorkriegsbedingte Weltanschauungen besonders große geistige Verwirrung hervorgerufen hatten.

Chamberlain erläutert das Wehrdienstgesetz

H London. Chamberlain gab gestern im Unterhaus bekannt, daß Großbritannien eine Art pflichtgemäßen Wehrdienst für junge Leute im Alter von 20 und 21 Jahren einführt. Die Leute in diesem Alter können zur militärischen Ausbildung auf ein halbes Jahr einberufen werden. Nach Abschluß ihrer sechsmonatigen Dienstzeit bei der regulären Armee werden sie entweder zur Armeereserve überführt, oder können sich freiwillig für die Territorialarmee melden.

Es wird erhofft, daß dadurch rund eine halbe Million Mann zusätzlich zur Ausbildung an den Fahnen gezogen werden. Ausnahmen von dieser Dienstpflicht werden in nicht engeren Rahmen auf Grund körperlicher Untauglichkeit zulässig sein.

Der Premierminister Chamberlain erklärte, das gegenwärtige Verfahren für die Mobilisierung der Streitkräfte sei veraltet und passe nicht für die modernen Bedingungen. Die Regierung habe daher beschlossen, sofort ein Gesetz einzubringen, das

Reserve- und Hilfsstreitkräftegesetz

heißt. Das Gesetz würde nur vorübergehenden Charakter haben. Er hoffe, daß es sofort angenommen werde. Großbritannien sei durch die Ansicht beeindruckt, daß nichts einen so tiefen Eindruck auf die Welt machen würde, als die Befundung der Entschlossenheit Großbritanniens, jedem Versuch auf allgemeine Welt Herrschaft (England?) die Reaktion Widerstand zu leisten durch die Annahme des Grundgesetzes der Militärdienstpflicht. Was sein Besprechen angeht, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht in Friedenszeiten eingeführt werden solle, so erklärte der Ministerpräsident: Man behinde sich jetzt zwar nicht im Kriege, aber auch nicht eigentlich in Friedenszeiten!!!

Die Realisierung bedingte, ein Gesetz zur „Begrenzung der Rüstungsgewinne“ einzuführen. In der nächsten Woche werde ein Gesetz über die militärische Ausbildung im Unterhaus eingebracht werden. Das Gesetz werde alle Männer im Alter von 20 und 21 Jahren zur militärischen Ausbildung aufrufen. Es werde sich auf Großbritannien beschränken, falls nicht ein Krieg ausbräche. In diesem Falle würden auch die sich im Ausland befindlichen Engländer dienen müssen. Die ausserordentlichen Männer würden sechs Monate dienen müssen. Nach Ablauf dieser Dienstzeit würden sie entlassen werden und die Wehrpflicht erhalten. Sie auf die Dauer von 2 Jahren für die Territorialarmee zu melden. Es würden Vorkehrungen getroffen werden, damit sich Freiwillige auch unter 20 Jahren melden könnten. Personen, die aus Gewissensgründen (religiöser Ueberzeugung) den Wehrdienst verweigern

wollten, würde dieses durch Tribunale gestattet werden, falls sie sich verpflichteten, Arbeiten von nationaler Bedeutung zu übernehmen.

Das eingeführte System bestimme das Freiwilligen-system als Grundlage für die drei Zweige der Wehrmacht. Das Freiwilligenprinzip werde für die Rekrutierung der Flotte, der regulären Armee, der Luftwaffe, der Territorialen Armee sowie für alle Zweige der zivilen Verteidigung bestehen bleiben. Es sei von größter Bedeutung, daß die regulären und Hilfsstreitkräfte auf voller Kraft erhalten würden. Wenn von ihm verlangt werde, daß auch der Reichtum einer Dienstpflicht unterworfen werden solle, so sei darauf zu verweisen, daß die Einkommensteuer und die Steuer auf hohe Einkommen bereits ein beträchtliches Ausmaß erreicht hätten. Es würde toll, auch notwendig werden, gewisse Territorialtruppen und nicht-reguläres Luftwaffenpersonal zur Bekämpfung der Luftabwehr in „Perioden der Beurlaubung“ einzuberufen, die unter Umständen noch eine beträchtliche Zeit andauern würden. Man könne aber nicht von diesen erwarten, daß sie diese Lasten lange auf sich nehmen. Sie müßten daher durch das neue Gesetz Erleichterung erhalten.

Der Premierminister gab dann noch bekannt, daß das Militärausbildungsgesetz zunächst auf die Dauer von drei Jahren beschränkt werden soll. Die Vorschläge, so erklärte der Premierminister zum Schluß, verstoßen alle nur ein Ziel, sie sollten das Land in den Stand setzen, den Verpflichtungen nachzukommen, die es übernommen habe in dem Glauben, daß auf diese Weise der Friede Europas am besten gesichert werden könne. Schließlich gab der Premierminister bekannt, daß am heutigen Donnerstag eine Aussprache über die Regierungsvorschläge stattfinden wird.

Die Erklärung des Premierministers wurde von den Regierungsdankenden mit Beifall begrüßt, während die Opposition deutlich ihrem Mißfallen Ausdruck gab. Auf eine nach der Erklärung des Premierministers gestellte Anfrage erklärte der Ministerpräsident, daß etwa 310 000 Mann groß gesprochen ohne Verhaftung der etwaigen Ausnahmen durch das Gesetz unter die Fahnen gerufen würden.

Nach Abschluß der heutigen Besprechungen des Premierministers mit den Gewerkschaften und den Oppositionsführern wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der behauptet wird, daß die Gewerkschaften nach wie vor gegen jede Form von Zwangswehrlauf sind, während die Regierung erklärt habe, daß das beschriebene System lediglich eine Ergänzung des bestehenden Freiwilligen-systems sei und dieses nicht ersetzen solle.

Eine mit der Erklärung des Premierministers übereinstimmende Erklärung wurde von Lord Stanhope im Oberhaus abgegeben.

Kurznachrichten vom Tage

Wien. Am Mittwoch Abend fand in der Wiener Hofburg die Eröffnung der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung statt. Auf der Eröffnungssitzung sprachen u. a. der neuernannte Reichsgesundheitsführer Dr. Gontl und der stellvertretende Reichsgesundheitsführer Dr. Blome.

London. Lessenlichkeit und Presse Englands werden heute Donnerstag völlig von den geplanten Dienstpflichtmaßnahmen beherrscht. Die Presse bemüht sich teilweise die neue Maßnahme schwachhaft zu machen, während die Oppositionslätter härteste Kritik üben. Auch die liberale Partei hat im Unterhaus für die heutige Aussprache einen Gegenantrag gegen die Einführung der Wehrpflicht eingebracht. Die 21-jährigen werden sich scharenweise zum freiwilligen Dienst in der Territorialarmee, um dadurch der Wehrpflicht zu entgehen.

Paris. Die französische Presse begrüßt die englischen Wehrpflichtmaßnahmen plötzlich wie auf Kommando mit einem wahren Jubelgeschrei.

Mailand. Die „halbe“ Wehrpflicht in England wird von der norditalienischen Presse als ein neuer Bluff gekennzeichnet und entsprechend ironisiert.

Warschau. Die polnische Presse bringt deutlich zum Ausdruck, daß sie von der englischen Wehrpflicht mehr erwartet hatte.

Warschau. Die polnische Luftabwehrkräfte, die ursprünglich einen Betrag von einer Milliarde Zloty erbringen sollte, hat bisher noch nicht einmal 800 Millionen Zloty ergeben.

Brüssel. Die belgische Kammer hat am Mittwoch Abend die Regierungserklärung des neuen Kabinetts Pierlot und das Ermächtigungsgesetz angenommen.

Washington. Roosevelt unterzeichnete am Donnerstag das neueste Aufrüstungsgesetz, das 549 Millionen Dollar für die Armee vorsieht.

Glückwunschtelegramm des Führers an den Kaiser von Japan
H Berlin. Der Führer hat seiner Majestät dem Kaiser von Japan zum Geburtstag herzlich seine Glückwünsche übermittelt.

Englische Kriegsschiffe in Häfen des Poloponnes
H Athen. Die an den Mandern der britischen Flotte im östlichen Mittelmeer teilnehmenden englischen Kriegsschiffe sind in Calamata und in Pylos eingetroffen.

Dr. Chvalkovsky Gesandter in Berlin
H Prag. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Staatspräsident Dr. Dacha den früheren Außenminister Dr. Franz Chvalkovsky zum Gesandten des Protektorats Böhmen und Mähren bei der Reichsregierung in Berlin ernannt.



Wenn Besuch kommt

zeigt die Hausfrau gern ihre Koch- und Backkünste. Ich möchte Ihnen dabei helfen. Beachten Sie meine Anzeigen mit nützlichen Winken für das Backen und die Bereitung leckerer Süßspeisen! Wie man aus einem Teig von 3/4 bis 1 kg Mehl 3 feine Gebäcke zugleich herstellen kann, zeigt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt“, erhältlich bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern kostenlos von

Dr. August Oetker, Bielefeld



Wer nimmt sie?

Juden klopfen vergebens an die Türen der Demokratie...

Außer der Erfüllung bestimmter, zeitbegrenzter beruflicher Aufgaben gibt es heute nur noch wenige Deutsche...

So zählen zu den häufigsten Gästen unserer Auswandererkreise die Juden...

Wir haben allerdings kein Interesse daran, daß diese arabischen Elemente das Reich verlassen...

Heute daß jedes Land seine besonderen Einwanderungsbestimmungen, die immer mehr verschärft werden...

Das einmalige „Land“, das die Juden ohne eine Bestimmung und Einschränkung aufnimmt, ist Schanahol...

Neben dieser unangenehmen aber notwendigen Beschäftigung hat die Beratungsstelle noch eine andere Aufgabe...

Safencu sagte den Engländern seine Meinung

Mencherle Offenheit in den Verhandlungen Rumänischer Außenminister nach Paris weitergereicht...

Der Besuch des rumänischen Außenministers in London hat eine willkommene Gelegenheit zu einem Austausch der Ansichten...

Der rumänische Außenminister Safencu verließ London um 4,30 Uhr, um sich nach Paris zu begeben.

Gerichtssaal

Jüdische Rauchwarenshieber verurteilt

In einem Abwesenheitsverfahren gegen zwei flüchtige jüdische Rauchwarenhändler verurteilte die Große Strafammer des Landgerichts Leipzig am Mittwoch den 30. Jahre alten Veid Merkin...

Devisengenehmigungen zur Einfuhr roher Welle nach Deutschland besaßen, darlehensweise Geldbeträge zur Einfuhr von Welle...

Mundpflege schon beim Neugeborenen

Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt die Zeit, die auf die spätere Entwicklung der Zähne entscheidenden Einfluß nimmt...

Der Hinweis, daß bereits beim Neugeborenen mit der Mundpflege zu beginnen sei, wird häufig mit größter Verwunderung aufgenommen...

Daß das Kind nur wenige Zähne oder ist die Mundhöhle überhaupt noch zahnelos, dann genügt es, wenn nach beendeter Säuglingszeit die Mundhöhle recht vorzüglich ausgemittelt wird...

Man kennt auch den Fall, daß der Säugling bei der Geburt den einen und anderen Zahn mitbringt...

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

Table with 3 columns: Station (Moldau, Eger, Elbe), Date (25.4., 26.4., 27.4.), and Water Level (meters).

Berliner Börse vom 27. April 1939

Die Aktienmärkte eröffneten in uneinheitlicher aber widerstandsfähiger Haltung...

Die Reichsbankbeschlüsse blieben mit 131 1/2% unverändert. Am Geldmarkt trat eine weitere Vertiefung ein...

Am internationalen Devisenverkehr zog der Holländische Gulden weiter an.

Der Privatdiskont blieb mit 2 1/2% unverändert.

Das Geschäft nahm auch im Vorverkauf seinen größeren Umfang an, jedoch fehlten sich auf verschiedenen Marktgebieten nennenswerte Aufschwünge...

Der Privatdiskont blieb mit 2 1/2% unverändert.

Schlacht-Viehmarkt-Bericht

vom 27. April zu Dresden

Table with 4 columns: Schlachtviehklasse, Lebendgewicht, Schlachtviehklasse und Wertklassen, Lebendgewicht. Rows include categories like A. Ochsen, B. Kühe, C. Kälber, D. Ferkel, E. Schweine, F. Lämmer, G. Hammel, H. Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab...

Nächster Markt Donnerstag, 4. Mai

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

vom 27. 4. 1939

(Notierungen blieben unverändert)

Zurückhaltung

Die Geschäftstätigkeit im Berliner Getreideverkehr blieb auch heute eng beschränkt, wozu auch die bevorstehende längere Unterbrechung beigetragen haben dürfte...

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

Large table with multiple columns showing stock market data for various companies and indices, including Festverzinsl. Werte, Aktienwerte, and Dividenden.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Die Umsatztätigkeit war wieder sehr gering und die Kursbewegung nach freundlicher Eröffnung unregelmäßig...

Leipziger Jahrgänge verloren

Leipziger Jahrgänge verloren. Etwas lebhafter wurden 1939. Aktien mit plus 0,13 v. d. H. gehandelt...

Wertveränderungen

Wertveränderungen gewonnenen Stöße 1 v. d. H., während Dresdner Gard. und Bail. Fälle je 1 v. d. H. Deutscher Strickwaren 2 v. d. H. schwächer waren...

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes und das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Wenn das gesamte schaffende Deutschland sich am Abend des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes oder an den darauffolgenden Tagen zu Kameradschaftsabenden oder Betriebsausflügen zusammenfindet, dann herrscht für die Arbeitskameraden in den Gaststätten Hochbetrieb. Sie können nicht mitfeiern, sondern müssen emsig schaffen, um anderen Volksgenossen Stunden der Erholung und Entspannung zu vermitteln.

Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe findet sich deshalb im Gau Sachsen erst am Montag, dem 8. Mai, zu seinen eigenen Betriebsfesten zusammen.

Bereits einige Tage zuvor, am Donnerstag, dem 4. Mai, werden um 12 Uhr über alle deutschen Sender der Radiomittel der DAF, Pa. Feil und der Leiter der Wirtschaftsaruppe „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe“ Pa. Treese zu ihren Arbeitskameraden sprechen. Diese Rundfunkreden mit anzuhören, ist Pflicht aller, die in diesem Beruf schaffen. Die Gäste jedoch werden gebeten, darauf Rücksicht zu nehmen und ihre Besellungen so einzurichten, daß sie während der Zeit dieser Ansprachen, die zusammen nicht länger als 15 Minuten dauern, einmal auf die Bedienung verzichten können.



Finnlands Kultusminister Hannula auf dem Reichsportfeld zusammen mit Reichserziehungsminister Rust besuchte der finnische Kultusminister Hannula das Reichsportfeld und die Reichsschule. — Von der Freitreppe am Haus des deutschen Sportes verfolgt der finnische Kultusminister die sportlichen Vorführungen auf dem Reichsportfeld. Von links: Reichserziehungsminister Rust, Reichsportführer von Tschammer und Osten, Kultusminister Hannula und Staatssekretär Tschisch. (Schirmer-Bagenborg — M.)

Die Braune

Von Hans Friedrich Mund

Als der Gefreite Jährs sich nach dem Essen für die Leute bei den Maschinengewehren zu holen, hörte er einen seltsamen überausen Pferdeschrei. Und plötzlich mußte er, daß die „Braune“ in der Nähe war, seine braune Biene vom Wühlhof, und daß sie ihn gerufen hatte, mitten in den Karpaten.

Einem Augenblick hand er wie betäubt da, die Zäpfen bochten ihm, er mußte sich zwingen, nach dem Tier auszuweichen. Wenn man lange draußen gewesen ist und bald ein Jahr fern von der Heimat, täglich mit Feind und Tod zu tun hat, kommen Augenblicke, wo Wirklichkeit und weltliche Bilder ineinander fließen. Dann hörte Hans Jährs deutlich das Knirschen der Äste und das stöhnende, erregte Schnaufen, wandte sich um, erkannte die Stute und freudeelte sie.

Ein Rittmeister rief ihn an. Der Gefreite Jährs war einen Augenblick dabei auf dem Hof gewesen, jetzt fuhr er auf und rief die Stute zusammen.

„Die habe ich selbst aufgezoogen“, erklärte er, „und nun treffe ich sie hier wieder!“ Er schaute noch über seine Schulter vor solchem Wunder.

Der andere nickte ihm zu. „Das ist allerdings sonderbar! Treten Sie sich nicht? Sind Sie einer von den Einsiedler-Bäuerlein?“

„Ich bin Landwirt aus der Elbmarsch.“ Dem Gefreiten war, als sei das Zusammentreffen schon eine geraume Zeit her. Man lebt so sonderbar und ohne Zeitmaß. Da brauchen; alle großen Ereignisse bleiben in greifbarer Nähe und liegen doch sofort nach dem Geschehen wie auf eine Kette geschürzt hinter einem. Man hat gelernt, rasch zu überwinden und für den nächsten Sprung bereit zu sein. „Braune, gute alte Braune!“ — sagte Hans Jährs wieder, fröhlich, halb verlegen über seine weiche Stimmung, dem Pferd über die Kruppe, hand straff und ging zum Eisenhof.

Einige österreichische Wörter warfen ihre stöhnenden Geschosse hoch über die Köpfe der deutschen Truppen hinweg auf den Feind. Scharf dröhnten die Aufschläge von den Bergen wider.

Der Gefreite brachte mit fallender Dunkelheit das Essen zu seinen Kameraden. Dabei besing ihn noch immer das Erstaunen über die Begegnung; ihm war, als sei er der Heimat nahe gewesen, er mußte sich zwingen, an Krieg und Karpaten zu denken.

„Alle, gute Braune!“ Er sah den Hof und den Stall und sah sich selbst tausendmal dem Tier den Hafer zu-messen. Seltsam, wie sie alle in den Kampf ausziehen müssen, auch die Braune! Ob überhaupt noch jemand in Deutschland war? Uebrigens schien es ihm nur gerecht, daß auch die Pferde helfen mußten; jetzt mußte man weitersuchen, wofür man die Stute eingefahren hatte. Nur daß sie bei der Feldküche stand, war Jährs nicht genug. Er selbst hätte sie haben mögen, hier bei seinen Kameraden gewesen, etwa im Tausch für den alten Virtusgaul, der tonnen konnte, aber von den Ärgeln ausriß.

Der Gefreite meldete sich bei seinem Hauptmann und sprach darüber. Am andern Abend hatten sie wirklich der Feldküche den „Tanz-August“ aufgerebet und zogen mit der Einsiedler Stute ab.

Das nationale Fest des Volkes Glückliches Deutschland unter dem Maibaum

Der Führer gab uns Glaube und Kraft Heimatshölle in sicherem Frieden

Welch ein fröhliches Werkchen, wenn die liebe Erde unserer Heimat selbst dieses Amt übernommen hat, so wie es alljährlich im Mai geschieht. Wir feiern den 1. Mai als den Nationalen Feiertag unseres Volkes. Das geschieht nicht von ungefähr. Seit alterher spielt der Mai in unserem Volksleben eine bedeutende Rolle. Tief im deutschen Brauchtum verankert ist er zu allen Zeiten das Symbol der Fruchtbarkeit, des Wachens und Werdens unter dem Segen des Lichtes, der Sonne gewesen. Und wenn die großen politischen Versammlungen aller freien Deutschen einst auf dem Maifeld stattfanden, wenn hier Recht gesprochen und der Weg in die Zukunft beraten wurde, so hießte man auch das politische Handeln unter das Symbol des Maies, d. h. des Schöpferischen.

Wir selbst, die wir heute wieder in den Mai hinaus-ziehen, knüpfen bewußt an die allgermanische Maientradition an, aber wir werden immer und immer wieder auch jenes 1. Mai 1933 gedenken, an dem a^u und zum ersten Male das Wunder einer einzigen großen Volksgemeinschaft offenbar wurde. Millionen Volksgenossen, die bisher abseits der nationalsozialistischen Bewegung gestanden hatten, wurden sich einmal der Größe dieser Bewegung bewußt. Das Volk hatte klar sehen gelernt und erkannt, daß ihm nur aus eigener Kraft Rettung werden konnte. Es spürte dankbar die Verjüngung der Nation durch die nationalsozialistische Weltanschauung. Diese Weltanschauung durchdrang alle Deutschen, so wie der Saft im Frühjahr in den Bäumen hochsteigt und neues Leben weckt. In jeder Zelle unseres vielgestaltigen Volkstörpers wurde durch den nationalsozialistischen Geist neues Leben getragen und Zellen, die schon abgestorben schienen, begannen wieder zu arbeiten. So wurde neue Frühlingskraft in uns lebendig und brachte uns den deutschen Mai. Es möge daher das Leben unseres Volkes immer im Zeichen jener Maienträfte stehen. Der 1. Mai als der Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, als das Frühlingsfest der deutschen Nation möge in uns immer wieder den fruchtbarsten, schöpferischen Kräften zum Durchbruch verhelfen und unserem Volke immer wieder neue Blüten schenken.

Alles, was alt und unsterblich ist, blüht naturgemäß auf solche frühlingsgelegene Maienträfte eines Volkes mit Gabe und Reib. Es gibt keinen Frühling ohne Stürme, aber dessen seien wir gewiß, daß die Stürme des

Dasses und Reibes unserer Maienträfte nichts anhaben können, wenn wir einzig sind und den Kräften treu bleiben, die uns den deutschen Frühling schenken. Das ist das Grundmotiv, das durch alle Maifeiern des deutschen Volkes klingt. Der Führer hat uns Glaube und Kraft angedeben und unsere Kraft und unser Glaube trägt nunmehr den Führer. So wachsen Volk und Führung im gegenseitigen Glauben und Nehmen immer höher und mächtiger empor.

Das deutsche Volk feiert seinen nationalen Feiertag, und wer das deutsche Volk erkennen will, mag es bei dieser Feiertag einmal belauschen. Da ziehen in hellen Scharen die deutschen Volksgenossen hinaus in Gottes schöne Welt, alle kameradschaftlich verbunden. Sie wollen sich des Maies erfreuen, sind fröhlich und guter Dinge, denn sie wissen sich geborgen in einer entschlossenen starken Führung und in der eigenen unzerstörlichen Gemeinschaft. Sie wollen nichts weiter, als daß ihre deutsche Heimatshölle und ihre Arbeit in Frieden gedeihen sei. Sie wollen nichts weiter, als daß die Kinder gedeihen und einer frohen Zukunft entgegengehen. Sie wollen, daß die deutschen Brüder in einem großen Reich beisammenwohnen und so teilhaftig werden der unvergänglichen Güter deutscher Kultur. Sie wollen das ewige Deutschland!

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes ist einmal die Befundung dieses friedlichen Willens der Nation, aus der Erkenntnis heraus, daß es nur ein ewiges Deutschland geben kann, wenn unser Volk seine Maienträfte, seine Fruchtbarkeit und seinen Frühlingsglauben behält. So kommt zu dem heiligen Willen des ewigen Wachstums unseres Volkes der unbengsame Entschluß, jederzeit bereit und stark zu sein, dieses Wachstum gegen alle äußeren Gefahren, gegen alle Stürme zu schützen und zu verteidigen.

So feiern wir den deutschen Mai als das Fest der frohen Gemeinschaft aller Deutschen. Der Aufmarsch der Nation unter dem Maibaum am 1. Mai in allen Gauen des Großdeutschen Reiches ist ebenso Ausdruck der deutschen Volkseele wie die frohen Feiern des Tages bei Tanz und Spiel. Das fröhliche Volk der Welt feiert sein nationales Feiern- und Frühlingsfest. Von dieser Feiertag wendet es sich dann, innerlich auf neue Gedächtnis, wieder seiner Arbeit zu, so wie es der Wille des Führer und des Volkes ist!

Reichspolizeiverordnung über Preisaushang im Beherbergungsgewerbe

ndg. Berlin. Anläßlich der vom 26. bis 28. April in Karlsbad laufenden Tagung der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe erörtert Vizepräsident Dr. Römer vom Reichskommissariat für die Preisbildung in den Deutschen Wirtschaftskreisen die gerade im Hinblick auf die kommende Reisezeit besonders interessante Frage der Preisgestaltung im Beherbergungsgewerbe. Er bezeichnet die Preisbildung als eines der wichtigsten Mittel der Wirtschaftsführung und unterstreicht die Bitte, die der Preisbildungskommissar für die Durchführung seiner Maßnahmen in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft gefunden hat. Das Bestreben des Reichskommissars gehe dahin, mit der Zeit in allen Betrieben den volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preis festzusetzen. Wenn der Preis auf einheitlicher Grundlage sicher errechnet sei, sei es ferner erforderlich, daß er auch eingehalten wird. Ein wichtiges Mittel hierzu sei der Preisaushang im Beherbergungsgewerbe, wie er bereits in einzelnen Teilen des Reiches üblich sei. Im Hinblick auf die erhebliche Verschiedenheit der Vorschriften hierüber erweise jedoch eine reichsrechtliche Regelung notwendig. Es solle deshalb in Kürze eine Reichspolizeiverordnung über den Preisaushang in Räumen, die der gewerblichen Fremdenbeherbergung dienen, vom Reichswirtschaftsministerium erlassen werden.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend!
Amol Karmelitergeist ab 80 Pf in allen Apotheken und Drogerien.

Griechischer Besuch in Dresden

* Dresden. Der Gouverneur von Mazedonien, Minister Krimitis, der seinen Sitz in Thessaloniki hat und der ein Mitglied der griechischen Abordnung war, die aus Anlaß des Geburtstages des Führers in Berlin weilte, besuchte auf seiner Rückreise Dresden. Minister Krimitis verbindet freundschaftliche Beziehungen zur Betriebsführung eines Dresdener Werkes und er hatte besonderes Interesse, Dresden kennen zu lernen, da Sachsen Vorkriegsstadt ist die der Zigarettenindustrie ist und starke Verbindungen zur Orient-Tabakindustrie unterhält.

Minister Krimitis hat bei dieser Gelegenheit dem sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Pa. Kent, einen Besuch ab. Er gab seiner Bewunderung über die deutsche Organisation, Pünktlichkeit, Sauberkeit und Ordnung lebhaften Ausdruck. Vor allem drückte er in begeisterten Worten seine höchste Anerkennung über die deutsche Beherrschung aus, die ihn als alten General bei seinem Deutschlandbesuch besonders interessiert hat.

In der Nacht hatte Jährs Wache, und dem Hauptmann, der die Stellung abging, war es recht. Der Gefreite war einer von den alten Besonnenen, über die man gerne lacht und die doch ihren Mann stehen, wenn der Ernst kommt.

Hans Jährs hand auf Vorkeln, die Stellung lief durch eine Talmulde. Ueberhöhte Berge leuchteten glatt und silberweiß. In ihren Röhren reckten sich ein paar Tannen, hochtraubend auch die Gabel zerlöcherter Gebirge. Dahinter hob sich dunkel die Bergkette. Auf halber Höhe lag Schnee, begann eine fließende Delle, die irgendwo in dünne ziehende Nebel überging. Der Mond stand weiß und hoch in Wolken, die wie ein leuchtender Baum mit langhängendem und sich streckendem Wipfel schimmerten.

Die Nebel der Schneehalden sanken tiefer, bis zu den Tannen hinab; sie ruhten auf allen Zweigen und ließen sich durchsichtig beschneien. Als Hans Jährs lange hinüber sah, kühlte sie auch ihn ein; er war daheim und lächelte die Braune zur Weibe. Viel hatten sie zusammen erlebt und dankten einander manderlei. Als Jährs hatte er sie einmal aus dem Graben gezogen, das versagt sie ihm nicht. Der Mann griff nach dem schneubeladen Kopf des Tieres; es war bei ihm, hatte sich wohl losgerissen? In dem stumpfen Nebel, der um ihn trieb, wandelten sich Bild und Einbildung, waren sie beide wieder jung und auf dem Hof, das ätternde, unruhige Fohlen und der breite, unbeholfene Barsch, der es zu versorgen hatte. Er dachte dabei an das Tier wie an einen Freund, dessen Herz man nahe schlagen hört und dessen Wünsche man erraten will.

Hans Jährs fuhr auf, schüttelte die Gedanken ab, wie man den Schlaf aus den Augen reißt, und wanderte sich, wie er nur träumen konnte. Er schalt oft genug über die Träumer; er wollte ja hart und klar bleiben für den Krieg. Im Osten war ein heller Winkel im Nebel, wie ein Lichtschein, der nach oben strahlte. Der Morgen kam ins Tal, grau und dämmernd. Von den Bergspitzen hallten ein paar Schüsse herüber, noch einige, und plötzlich barst eine schwere Granate mitten in der Stellung der Deutschen. Oder waren es viele? Ein Höllenlärm brach los — ein tobbringendes Feuer, als sprängen die Felsen auseinander. Dann hörte es schlagartig auf.

„Die Russen kommen!“ — Als die Sonne den Nebel durchstieß, schien die Uebermacht der Angreifer die Deutschen erdrücken zu wollen. Der Hauptmann war längst gefallen, den Leutnant hatten sie schwer wund vorbeigeschleppt, und immer noch strichen die feindlichen Geschosshäuten die harten Felsberge ab, und immer wieder brachen die russischen Stürme vor. Hans Jährs und die Seinen hatten weichen müssen, vorn in der alten Stellung lagen die Toten der Kompanie. Ein Unteroffizier hatte einige Gewehre zurückgeführt, ohne zu wissen, was vor und hinter ihm kommen würde. Auf der rechten Halde standen kleine Wildbüsche von Kiefern und Birken. In einem von ihnen hatte Hans Jährs von früheren Kämpfen her Munitionsgurte gefunden, hatte sich mit drei, vier Keuten festgesetzt und schon zweimal graue Krumpen, die vorn aus dem Tal aufstauten, auseinandergepresst. Einmal war ein Offizier vorbeigekommen und hatte befohlen, er solle den Busch halten auf Tod und Leben.

Bornig und eigenförmig hatte Hans Jährs sich eingestellt, schoß, wartete und schoß wieder. Zwischenbruch, beim Abholen, dachte er an die Braune; man hatte

einen Kameraden mehr in der Nähe, das machte froh und zufrieden. Dann traf's Jährs jäh seinen Nebenmann, daß er aufschrie. Jährs versuchte ihn zu verbinden; aber es war eine Wunde, bei der das Blut nicht stillstehen will. Der Verwundete sah es, lächelte noch einmal aus seinen Schmerzen und wandte dann das grauer werdende Gesicht in ohnmächtigem Grimm dem Feind entgegen. Wieder stürzte der Kufse, sie kwerten wild und verzweifelt hinein. Auch rechts und links schloß man jetzt; Hans Jährs merkte, daß der Offizier eine neue Wundmaschine gezogen hatte. Er versuchte sich einzugraben; aber die Erde war dünn, wo sie nisteten, der Felsboden lag darunter.

Dann hatte der Russe den Busch gefunden, aus dem Jährs feuerte, und begann den fast bedungslosen Abhang zu bestreichen; die Geschosshäuten klatschten vor und hinter ihm auf, daß Erde und Schnee aufsprühten.

Jährs und sein Kamerad wollten erwidern; aber zwei Schüsse trafen das Gewehr. Sie warfen sich nieder, stritten an den Felsklüften unter ihrem Leib, um Deckung zu finden, merkten an ihren blutenden Fingern, daß der Stein eisig war, und wußten auch, daß es keine Risse in dem einfachen Hang gab. Da drückten sie das Gesicht in den Schnee, legten die Handgranaten bereit und warteten bewegungslos. Aber das Feuer hörte nicht auf, rechts und links knackten die Kugeln in den Stein oder flogen als Querschläger singend weiter.

Hans Jährs hob den Kopf ein wenig. Man konnte drüben deutlich einige Gestalten unterscheiden, eine graue Reihe, die näher sprang. Er rief den Nachbarn an, aber der ließ sich nicht weiden. Nur der Helm rollte zur Seite wie ein Becher voll Blut. Und dann wieder Surren und Zingen und der Einschlag der Geschosse. Und ohne Deckung der Hand, ohne Gnade Schnee und Stein.

Da sah Hans Jährs, wie ein dunkler Schatten sich aus der Talmulde löste. Witten durch das Feuer, den Kopf vorgestreckt, trabte ein Pferd quer über das Feld, mit schließenden Strängen, zitternd und blutend.

„Braune, Braune!“ Hans Jährs hatte es gerufen; ihn dankte das Sterben leichter zu weit. Und das Tier schien ihn gehört zu haben; es wandte sich und lief mit schweren, verwundeten Sprüngen näher. Einmal wurde es getroffen, brach vornüber, sprang gleich wieder hoch und stürzte von neuem, stürzte einige Schritte vor dem Gefreiten nieder. „Braune!“ Die Stute versuchte aufzukommen, sie sah ihren Bauer, hob den Kopf und stieß zum andern Mal den Schrei aus wie beim ersten Wiedererkennen.

Als Verstärkungen eintrafen und der Russe zurückging, fand man den Gefreiten Jährs als letzten Lebenden bei seinem Gewehr. Er lag gedekt hinter dem langausgestreckten Leib der Braunen, der die Kugeln aufgefangen hatte, und hatte den Kopf fest in die blutige Wunde gedrückt. Die Kameraden mußten ihn ausbeden wie einen Verwundeten, und als er sie mit stumpfen Blicken anstarrte und selbst wie ein Tier schrie, glaubten sie erst, er sei irrfinnig geworden. Dann kam er zu sich, lief den ganzen Tag mit ihnen und schlief sich gut, bis sie die alten Zielungen wiedergewonnen hatten.

Aber am Abend war er bei der Braunen, sprach mit ihr und begrub sie feierlich im Schutze eines Hauses, wie einen Menschen.

Das Ostergebirge vor die Tore Dresdens gerückt Vollspurbahn Heidenau—Altenberg eröffnet

Dresden. Mit dem fahrplanmäßigen Zug 2835, der am Mittwoch früh 8.14 Uhr den Dresdner Hauptbahnhof verließ, wurde die durchgehende Strecke der Vollspurbahn Heidenau—Altenberg eröffnet. Das Eintreffen des ersten durchgehenden Zuges um 9.41 Uhr in Altenberg war für das reizvolle Ostergebirge ein bedeutendes Ereignis. Nunmehr wird der Besucherstrom aus weiten Teilen Deutschlands in noch weit größerem Umfang als bisher schon nach diesem herrlichen Flecken deutscher Erde fließen, das durch den Bau der Vollspurbahn und die damit erreichte Verkehrsverbesserung gleichsam bis an die Tore Dresdens herangerückt ist und damit als bevorzugtes Gebiet für den Fremdenverkehr und besonders als ideales Winterportgebiet immer härter in Erscheinung treten wird.

Ein halbes Jahrhundert Schmalspurbahn

In vierjähriger Bauzeit und unter denkbar schwierigen technischen und geologischen Verhältnissen erkand in dem schönen Müglitztal zwischen Heidenau und Altenberg die neue Bahn an der Stelle der 1890 in Betrieb genommenen Schmalspurbahn, die also fast ein halbes Jahrhundert ihre Pflicht tat, schließlich aber den Ansprüchen in verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Beziehung nicht mehr gerecht werden konnte. Die Schmalspurbahn bedingte hinsichtlich des Güterverkehrs die Umladung in Heidenau, reichte aber auch im Personenverkehr — vor allem in den Zeiten des Spitzenverkehrs — nicht mehr aus. Hinzu kam die verhältnismäßig lange Fahrtdauer sowie die Tatsache, daß die Kleinbahn auf ihrem Weg durch das Müglitztal eine zunehmende Gefährdung des Verkehrs auf der neben ihr verlaufenden Reichsstraße bedeutete, da die Bahn nicht weniger als 25 stark befahrene, zum Teil sehr unübersichtliche Straßenübergänge und weiter 241 Planübergänge kreuzte.

200 Uebergänge beseitigt — 5 Tunnel und 75 Brücken gebaut

Durch den vollstündigen Ausbau wurde die Länge der Strecke Heidenau—Altenberg um 8,8 Kilom. auf 38 Kilom. verkürzt. Es wurden über 200 Uebergänge beseitigt, darunter sämtliche Reichsstraßen-Übergänge. Das bedeutet für den starken Straßenverkehr im Müglitztal einen gewaltigen Vorteil, zumal den 65 noch verbleibenden Uebergängen, von denen 20 mit Schranken versehen sind, praktisch keine Bedeutung zukommt, da sie als Uebergänge von Wirtschaftswegen so gut wie keinen Verkehr aufweisen.

Um der Vollspurbahn einen möglichst glatten Verlauf zu geben, mußten die Erbauer schwierige Probleme lösen, von denen nur der Bau von fünf Tunneln mit einer Gesamtlänge von 1,5 Kilometer, der Bau von 75 Brücken — davon 50 mit Stützweiten bis zu 50 Meter und 18 mit Stützweiten bis zu 100 Meter —, ferner die Verlegung der Reichsstraße und des Flußbettes der Müglitz an vielen Stellen erwähnt seien.

Die geologischen Verhältnisse lagen nicht einfach für den Bau der Vollspurbahn, aber die Ingenieure und Arbeiter haben die noch so großen Schwierigkeiten glänzend gemeistert. Selbstverständlich spielten neben rein technischen und geologischen Problemen auch die umfangreichen Erd- und Felsbewegungen eine große Rolle. Bis zu 2000 Arbeiter waren beschäftigt, und es wurden rund 655 000 Kubikmeter Erde sowie rund 850 000 Kubikmeter Fels bewegt, insgesamt auf den Baukosten 865 000 Tagewerke geleistet.

Halbe bisherige Fahrzeit Dresden—Altenberg

Dem Einfluß an Arbeitskraft und Mitteln beim Bau der Vollspurbahn entsprechen aber durchaus die gewaltigen Vorteile, die sich nicht nur für die Reichsbahn, sondern für die Allgemeinheit ergeben. Im Personenverkehr entfällt das umständliche und zeitraubende Umsteigen in Heidenau.

Die Fahrt von Dresden nach Altenberg dauert nicht mehr — wie bisher — zweieinhalb Stunden, sondern die Fahrzeit ist auf die Hälfte (1), nämlich auf 74 Minuten verkürzt worden.

Damit wird in Zukunft Altenberg von Dresden aus mit der Eisenbahn ebenso schnell zu erreichen sein, wie im Omnibusverkehr.

Den Vorteil der neuen, schnellen Verbindung ins Ostergebirge haben aber nicht nur die Bewohner Dresdens und des weiten Ostlandes, sondern in verstärktem Maße diejenigen, die von weither kommen. Das Ostergebirge wird den Bewohnern der Reichshauptstadt, die in den letzten Jahren in steigender Zahl hierher kamen, erst leicht zugänglich erschlossen. Die reine Fahrzeit von Berlin nach Altenberg beträgt nur noch drei Stunden, von Weimar nur zwei Stunden vierzig Minuten, ja man kann sich leicht ausrechnen, daß die weite Strecke von Hamburg nach Altenberg (520 Kilometer) nunmehr in 7 1/2 Stunden zurückgelegt werden kann.

Die Vollspurbahn dient selbstverständlich nicht allein Altenberg, sondern dem ganzen Ost-Ergebirge mit seinen Kurorten Oberbarsena, Rippdorf und Bärenfels, mit seinen Bergraststätten — Böhren Weina, Lauenstein, Bärenstein, Rehefeld, Jinnwald, Georgenfeld und Schellerhaus.

Eine der schönsten Strecken

Dem Eisenbahnreisenden steht aber nicht erst dann, wenn er das Ziel seiner Reise erreicht hat, das Erlebnis des landschaftlich reizvollen Ost-Ergebirges mit seinen Blumenwiesen, seinen herrlichen Fernblicken, seinen Bergen und Höhen mit einzigartigen Fernblicken bevor, sondern die Reise selbst auf einer der schönsten Strecken, die es in Mittelgebirgen gibt, wird ihn entzücken. Von Heidenau aus überwindet die Bahn einen Höhenunterschied von 684 Metern. Sie verläuft auf grohen Strecken nicht im Tal, sondern am Talhang und eröffnet dem Reisenden vielfach die herrlichsten Ausblicke in die Landschaft mit ihren lieblichen Städtchen und schönen Schlössern.

Selbstverständlich hat die Reichsbahn beim Bau der Bahn und bei der Gestaltung der Bahnhöfe — auf elf Stationen wurden neue schmale Bahnhofsgebäude errichtet — darauf Bedacht genommen, das alles in die Landschaft wohl, gleichmäßig aber in den neuen Bahnhäusern, die vielfach künstlerisch ausgeschmückt wurden, alles zweckmäßig und neuzeitlich ausgestaltet ist.

Nach Eintreffen des ersten durchgehenden Zuges in Altenberg, dessen Bahnhof — wie alle unterwegs berührten Stationen — festlich geflaggt hatte, verankerte Bürgermeister Dieckhoff in Altenberg einen kleinen Empfang für die an der Fahrt teilnehmenden Gäste der Reichsbahn. Er hob dabei die Bedeutung des Ausbaues der Müglitztalbahn zur Vollspurbahn hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Erwartungen des gesamten Ostergebirges und der Stadt Altenberg erfüllen mögen. In gleichem Sinne sprach im Namen der Deutschen Reichsbahn Oberreichsbahnrat Rippe. Der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Schmidt, hatte an Bürgermeister Dieckhoff zur Aufnahme des Turndurchgangsverkehrs Dresden—Altenberg ein Telegramm gerichtet. Die geladenen Gäste haben einen von Bürgermeister Dieckhoff vorgeführten Kultur-Touren des Ostergebirges, der in gelungener Weise in Lied und Bild die Zeit der Schmalspurbahn der Zeit der Vollspurbahn gegenüberstellt, einen Einblick in den Altenberger Innenraum gewährt und schließlich mit prächtigen, lebendigen Bildern ins ergebirgische Spielzeugland führt.

Die neuen Verkehrszeiten auf der Vollspurbahn-Dresden—Altenberg treten erst mit Beginn des Sommerfahrplanes in Kraft.

Unterhaltung in der Mittagspause

„Frei auf eigener Scholle“ zu leben, so schreibt uns ein Angestellter, sei der Wunsch in den Herzen all derer, die das Vermächtnis der Ähnen noch in sich verspüren. Aus dieser Empfindung schildert er ein Gespräch in der Mittagspause mit seinen Arbeitskameraden.

„Heute war die Unterhaltung im Büro etwas lauter als sonst. Wir haben uns über die weltgeschichtlichen Taten unseres Führers und die unverantwortliche Politik des Auslandes unterhalten. Einer meinte: „Engländer, Franzosen und Russen könnten uns ruhig einkreuzen. Der Führer und wir schaffenden Menschen an der Werkbank und in der Schreibstube werden nicht müde werden, den vorhandenen Vorsprung zu halten.“

„Du hast recht“, sagte ich und zeigte dabei auf meine Schmitzen. „Solange wir Brot haben, wird unser Volk seiner Macht der Erde unterliegen. Wir werttätigen Menschen nehmen es als Selbstverständlichkeit hin und haben es vergessen, welche Arbeit, Mühe und Heißschläge der Bauer überwinden muß, um die Ernährungsgrundlage unseres Volkes zu sichern. Von früh bis spät versucht er mit wenig Arbeitskräften dem Boden das notwendige Korn abzurufen. Schaut nur einmal in den lauchenden Frühlingsfeldern. Wohlet ihr nicht alle wieder frei auf eigener Scholle, wie eure Groß- und Urgroßväter, mit dem Pflug in der Hand den Boden zur Saat bereiten? Hält ihr nicht, was wir Städter verloren haben?“

„Hören wir und jurist zur Natur und hören wir auf mit der ideellen und materiellen Unterbewertung der Arbeit des Bauern und reichen wir ihm die Hand, damit im Ernstfall ein amletes 1918 verhindert wird.“

Der Hausarzt spricht

Bei Futuristen und Abkesseln wirkt Veinsam erweichend und schmerzlösend. Man verwendet ihn äußerlich, und zwar in Form heißer Umschläge. Als Salbe hat sich Veinsamen bei Verstopfung und bei Magen- und Darmfartarrhen bewährt.

Beim Drüsenfieber handelt es sich um eine Kinderkrankheit, die mit Fieber sowie mit Schwellung der Hals- und Rachenröhren einhergeht. Die Krankheit ist vermutlich als eine Folge von eitrigen Entzündungen des Nasenraumes aufzufassen. Betruhe ist in diesem Falle unbedingt erforderlich, auch muß der Arzt zu Rate gezogen werden.

Personen mit empfindlicher Haut ist anzureaten, Kleie ihrem Bad zuzusetzen. Die Kleie wird sich umso besser bewähren, je feiner sie ist. Das zweckmäßigste Kleie ist die Kleie in Säcken einzunähen. Auf ein Vollbad rechnet man eine Menge von 1 bis 1 1/2 Kilo. Die Mandelklee bildet ein vortreffliches Reinigungsmittel für eine empfindliche, insbesondere spröde Haut. Man verreibt sie fünf Minuten lang auf der feuchten Haut und spült sie hinterher mit lauwarmem Wasser ab.

Gesichts- und Halsentzündungen kann eine Folge von Erkältung sein oder aber auch auf einen Schlaganfall zurückzuführen. Häufig läßt sich durch Elektrisieren eine Besserung erzielen, manchmal bildet sich die Lähmung auch ganz von selber wieder zurück.

Fremdkörper, die in Ohr und Nase geraten sind, soll man auf keinen Fall selbst zu entfernen versuchen, da solche Versuche sehr häufig die Folge haben, daß die Fremdkörper nur noch tiefer in die Organe hineingeraten. Man suche deshalb unbedingt einen Arzt oder die nächste erreichbare Unfallstelle auf.



Herrlich erfrischend

gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! — Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.



Erheberschließung durch Verlagsanstalt Wenz, München

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So?“ sagt der Hans Bauer kurz. „Ist schon gut!“

„Das fangt so an“, lüchelt der Abbeder. „Zuerst macht man das wissenschaftlich! Was haben da schon Leute seit fünfzig Jahren immer gegraben...“

„So!“ sagt der Hans Bauer, „wird dann schon in Ordnung sein!“

„Und dann wird's menschlich. Aber ich will nichts gesagt haben!“

„So?“ sagt der Hans Bauer.

„Kann ich noch ein Seidel haben?“ fragt der Abbeder.

„Ja kann Ihnen keines mehr geben.“

„Aber ich will nichts gesagt haben. Pfuiat Gott!“

Und nun geht der Abbeder mit seiner Mut im Herzen und dem Hans Bauer ist auch weh! Ist es also der Dr. Schubert?!

19.

„Ich war so frei!“

Magda und Dr. Schubert waren gegen Mittag nach Hause gekommen.

Auf dem Heimwege hatten sie angeregt miteinander geplaudert: sie schmiedeten Pläne.

Magda hatte in Oberbrunn sechs Klassen Gymnasium absolviert; diese Bildung ließ sich noch ergänzen. Man mußte halt unmöglich büffeln. Und die letzten Jahre der praktischen Ausbildung waren doch auch nicht zu verachten! Gestern war sie noch vor einer ganz ungewissen Zukunft gestanden; heute im Sonnenlichte des Tages, schien ihr der

Weg gangbar, der ihr von ihrem Begleiter vorgezeichnet wurde.

O doch! Sie wollte es sich noch überlegen; aber nicht lange. Sie würde sobald wie möglich mit Papa darüber sprechen und der würde schließlich ja sagen, denn ein Ablehrtwirt konnte es sich doch gestatten, daß seine Tochter ihre Studien fortsetze.

Aber auch Dr. Schubert wollte ihm die Sache vortragen, das konnte nur förderlich sein; und da nun der Gelehrte „erwacht“ war, so ergriff er die Gelegenheit beim Schopf.

„Guten Tag, Herr Feldner“, sprach er den Ablehrtwirt unter dem Tor an, „darf ich Sie bitten? Nur auf ein Wort!“

Unterdesse begab sich Magda in ihr Zimmer. Sie war durch die Grabarbeiten doch in etwas zu derangiertem Zustande.

Jetzt sprechen die beiden Männer miteinander, dachte Magda. Man würde zu einer Einigung gelangen. Sie würde nach der Hauptstadt ziehen, denn hier im Orte würde man nicht das richtige Verständnis aufbringen.

Sie würde dem Hans Bauer nicht mehr über den Weg laufen. Es würde zu schmerzlich sein! Sie würde mit einer Beschäftigung, die sie so ganz geistig fesseln sollte, leichter überwinden.

Ja, das war wohl das Richtige! redete sich Magda ein! — — —

Der Ablehrtwirt hatte Dr. Schubert in den „Salon“ geführt. Der Gast machte ein so feierliches Gesicht, daß nur der Salon der richtige Ort für die Aussprache war.

„Bitte, Herr Doktor!“

Auch der Ablehrtwirt nahm auf einem großen Plüschfessel Platz. „Womit kann ich dienen?“

Dr. Schubert räusperte sich.

Er betrachtete aufmerksam die Miene seines Gegenübers und hörte sich selber sprechen.

„Herr Feldner, ich liebe Ihre Tochter!“

„Hm!“

„Ich bin ihr vom ganzen Herzen zugetan!“

„Hm!“

„Es ist keine glühende Leidenschaft; ich habe die junge Dame nun seit einer Woche beobachtet; wir haben über dies und jenes miteinander gesprochen. Ich finde sie geistig ebenso wohlgestaltet, wie körperlich.“

„Magda ist ein lieber Kerl!“ gestand der Wirt zu, „aber ein bißchen eigenfremd.“

„O, ich betrachte Willensstärke sogar als Vorzug.“

„Hm!“

„In der Tat, ich liebe sie!“

Der Ablehrtwirt erhob sich.

„Ich habe gegen diese Tatsache nichts einzuwenden; ich bin der Ansicht, daß schöne Frauen meist von vielen Männern geliebt werden, allerdings kann nur einer der Bevorzugten werden. Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen? Sind Sie mit meinem Hause zufrieden? Ich hoffe, daß Sie zufrieden sind!“

„Noch einen Augenblick. Wenn ich hier mit dem Vater meiner zukünftigen Frau...“

Der Ablehrtwirt piffte jetzt nicht, aber er machte ein erstauntes Tunkt! Ging der ins Zeug!

„Zuerst möchte ich eine Nebenbeschäftigung erwähnen. Ich bin finanziell vollkommen unabhängig. Ich möchte sagen: wohlhabend. Ich würde Fräulein Magda mit Freuden ein kleines Vermögen übertragen; bei völliger Verfügungsfreiheit. Sagen wir: hundertachtzigtausend Schilling. Vielleicht auch mehr. Ich wollte...“

Der Wirt nahm jetzt wieder Platz.

Donnerwetter.

„Ich bin vollkommen gesund! Ich denke daher nicht an das Sterben, aber immerhin, ich würde Fräulein Magda auch zu meiner Universalerin einsetzen. Sie erachte eine solche Sicherung für meine Ehrenpflicht. Sollte sich Nachkommenschaft einstellen, und ich gestehe...“

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

Neues vom Tage in Bild und Wort



Empfang zu Ehren des jugoslawischen Außenministers
Reichsaußenminister von Ribbentrop gab zu Ehren des jugoslawischen Außenministers Cincar-Markowitsch einen Empfang im Hotel Esplanade in Berlin. — Das Bild zeigt von links: Staatssekretär Meißner, Außenminister Markowitsch, den deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, Reichsminister Funk und den italienischen Botschafter in Berlin, Attolico. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Die deutsche Jugend überbringt Rudolf Hek ihre Glückwünsche
Unter den vielen Gratulanten, die dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hek, zu seinem 45. Geburtstag persönlich ihre Glückwünsche überbrachten, befand

sich auch Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit Abordnungen der Hitler-Jugend, die im Namen der deutschen Jugend gratulierten. — Der Stellvertreter des Führers begrüßt eine Gruppe HJ-Führer. Links: Reichsjugendführer Baldur von Schirach. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der Gouverneur von Rom in Berlin
Einer Einladung des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten von Berlin folgend, traf der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, am Mittwoch in Berlin ein, wo Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Vippert seinen Gast bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof herzlich begrüßte (unser Bild). Rechts der italienische Botschafter in Berlin, Attolico. (Scherl-Wagenborg — M.)



H-Gruppenführer Weinreich fünf Jahre Chef der Technischen Rothilfe
Am 25. April vor fünf Jahren wurde H-Gruppenführer Weinreich vom Reichsminister des Innern, Dr. Frick, zum Chef der Technischen Rothilfe ernannt. Aus diesem Anlaß

fand vor der Wohnung Hans Weinreichs ein Aufmarsch der Berliner HJ. — H-Gruppenführer Hans Weinreich schreitet die Front der angetretenen HJ-Männer ab (links neben ihm Landesgruppenführer Schröder). (Weltbild-Wagenborg — M.)

Im Schwarzen Adler

25. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Lieber Dr. Schubert, was Sie da vorbringen, ehrt mich, aber schließlich heirate nicht ich Sie, sondern meine Tochter, das heißt, wenn sie will. Ich mag in dieser Hinsicht keinem meiner Kinder einen Zwang antun. Ihr Antrag hat aber immerhin für mich eine besondere Bedeutung, weil auch ich bezüglich der finanziellen Zukunft meiner Kinder bald Verfügungen zu treffen habe.“

„Also Sie selber stellen sich meinen Plänen nicht entgegen, Herr Feldner?“

„Durchaus nicht. Ich kann nur meinen Segen noch nicht geben, ehe nicht Magda selbst...!“

„Eine Auskunft über mich verschaffe ich Ihnen selber: von meiner Bank, von einigen wissenschaftlichen Instituten...“

Der Wirt öffnete die Türe und rief hinaus: „Magda, Magda!“

Fräulein Magda hatte erwartet, daß sie bald gerufen würde; deshalb stand sie auch sehr schnell im Salon.

„Dr. Schubert hat über meine weitere Ausbildung gesprochen, nicht wahr, Papa?“ fragte sie.

Der Adlerwirt lachte: „Wenn du das ein weiteres Studium nennst, habe ich nichts dagegen!“

„Du bist also einverstanden, lieber Papa?“

„Im Prinzip schon!“

„O, Papa!“

Sie flog ihm nicht an den Hals; Fräulein Magda Feldner war noch nie jemandem an den Hals geslogen!

Sie lächelte aber ihren Vater auf die linke Wange und schien zufrieden.

„Wann soll es losgehen, Doktor?“

Der Adlerwirt machte ein verduhtes Gesicht. Er hatte bisher geglaubt, Magda hätte noch immer den Hans Bauer im Kopf und nun waren diese zwei hier vor ihm schon soweit! Ja, die Weiber!

„Wann geht es also auf die Reise?“ fragte Magda noch einmal.

„Herrgott, Magda, ehe man auf die Hochzeitsreise geht, muß man doch vorher geheiratet haben!“ rief der Adlerwirt.

Magda sah von ihrem Vater nach Dr. Schubert, von Dr. Schubert auf ihren Vater.

„Hochzeitsreise?“ stammelte sie fast.

„Dr. Schubert hat doch um deine Hand angehalten!“

„Ich war so frei“, gab dieser zu.

„Und was sagst du dazu, Magda?“ fragte der Adlerwirt. Es schien da etwas nicht zu stimmen. Hatte sie jetzt plötzlich feuchte Augen vor Rührung?

„Magda, so gib doch Antwort!“ verlangte der Vater.

„Nein!“

20. Die vollkommene Ehe.

Als Magda jetzt den Salon still verlassen hatte, klopfte der Adlerwirt seinem Gast auf die Schulter.

„Nur nicht verzweifeln! Es braucht alles seine Zeit. Es ist nicht jeder Mann imstande, das Herz einer Dame im Sturm zu erobern. Ich habe gemeint, daß Ihr schon handelseinig wäret. Halt nicht locker lassen! Es ist immer besser, man lernt sich vorher noch genauer kennen.“

Diese Worte schlugen Dr. Schubert ans Ohr, aber er verstand deren Sinn nicht recht.

Er hatte also doch falsch angepackt. Er hätte wirklich erst ihr den Ernst der Situation vor Augen führen müssen. Aber dann, es war doch noch kein Unglück geschehen: sie mußte nun, daß er es aufrichtig meinte.

Eigentlich hatte sie ja recht; es wäre zu geschwind gegangen. Es war reizend, daß sie „Nein“ gesagt hatte. Das

„Ja“ würde sie ihm sagen, ihm persönlich! Ohne Zeugen ins Ohr flüstern: „Frei, ja!“

Die Liebe in ihm war schon da, der Glaube auch: nun hieß es hoffen!

Diese Gedankenpause war aber dem Adlerwirt zu lang. Er schüttelte dem Doktor die Hand und meinte: „Deshalb also noch keine Feindschaft nicht! Was lang währt, wird gut! Meine Einwilligung haben Sie auf jeden Fall.“

Und da drückte Dr. Schubert dem Wirt herzlich die Hand und empfand das Gefühl, einen rechtschaffenen Mann und den allerbesten Vater der Welt vor sich zu haben

Magda sprach jetzt mit ihrer Tante, die gerade in der stillen, großen Kammer Kompottgläser revidierte.

„Versuch einmal, Magda, diese Maulbeeren! Schmecken sie nicht schon etwas säuerlich?“

„Ich finde nicht!“ sagte Magda.

„Schade, daß Maulbeere so selten geworden sind; die habe ich eigens für den Rittmeister reserviert. Die alten Leute haben uns vor Maulbeerbäume nicht ausgekannt.“

„Aber, was sagst denn du dazu?“ fragte Magda wieder.

„Mein Gott, was soll ich sagen? In die Liebe kann einem ein anderes nicht dreinreden. Und soll auch nicht dreinreden, weil man sich da immer blamiert. Riech einmal hier!“

Tante Ulrike hatte ein Glas mit grünen Rüßen geöffnet.

„Was, ein Duft!“

„Gehören die auch für den Herrn v. Braun?“

„Die sind für mich. Das bitter! Alkohol tut einer alten Frau gut! Das wärmt. Man fühlt sich dann vor dem Einschlafen im Bett so wohl. Wenn es mit deinem Hans ohnehin nichts wird, aber das weiß man nie genau. Ich tät mich einfach nicht ergeben. Kämpfen, daß die Feyer fliegen, Magda! Ich tät dem Hans Bauer sagen: du bist die Person da weg.“

(Fortsetzung folgt.)

Einweichen mit Senko-Bleichsoda erleichtert den Waschttag; Einweichen erspart Reiben und Bürsten; Einweichen schont die Wäsche!

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 28. April

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Stadtmusikorchester des Luftgaukommandos Nr. 1. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Ein Mensch verdient sein Brot. Die Carl-Heiß-Werke in Jena. — 10.30: Aus Breslau: Auf die Plätze! — Fertig! — Los! Von den Wettkampfbestimmungen der Leichtathletik. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Frede-Riemann-Blasorchester. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Die Bremer Stadtmusikanten. Rupert Stettin (Tenor). — 15.15: Gena Sad Angel! (Industrie-Schallplatten). — 15.30: Kein Ei gleicht dem andern! Ein lustiges Nungmädelspiel. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Kamerad, erzähle! Jugend im Reichsberufswettbewerb. (Aufnahme.) — 18.30: Aus dem Leben einer deutschen Siedlerfamilie in Kanada. — 18.35: Musik auf dem Trautonium. — 19.15: Beschwinge Melodien. Max Wenig und die Kapelle Wilfried Krüger. — 20.00: Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Kammermusik. Das Pariser Instrumentalquintett. — 21.00: Wasjer aus Wien. (Industrie-Schallplatten.) — 21.15: Oper in Bildern. Ein Querschnitt durch die musikalische Arbeit der Sächsischen Staatstheater. (Aufnahme.) — 23.00 bis 24.00: Deitere Klänge. Hilde Mettau (Sopran), Hans Detrich Hagen (Tenor), Kapelle Otto Fricke. (Aufnahmen.)

Reichsender Leipzig

Freitag, 28. April

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Stadtmusikorchester des Luftgaukommandos 1. — 8.30: Aus Köln: Musik am Morgen. Das Orchester Hermann Hagedorn. — 9.30: Die Kleinsten spielen verkaufen. — 10.00: Eine Schulklasse besucht den Bürgermeister. — 10.30: Aus Breslau: Leibesübungen. Auf die Plätze! — Fertig! — Los! Von den Wettkampfbestimmungen der Leichtathletik. — 11.00: Sendepause. — 11.40: Milch-

testungsprüfungen. Voraussetzung für richtige Futterausnutzung im Milchstall. — 12.00: Aus Halle: Musik für die Arbeitspause. Das Musikorchester einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.10: Das rechte Wagnisflöten. Hörspielen um die Kartoffel. — 15.30: Klaviermusik. Gespielt von Fritz von Volz. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 18.00: Das neue Zeitalter der Textilwirtschaft. Gewachsene Textilfasern von deutschem Boden. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Singt und lacht mit uns! Lieder und Tänze von Hochzeit und Ehestand. Rundfunkspielchar Leipzig der Hitler-Jugend. — 19.15: Die Uhr. Eine Szene von Josef Martin Bauer. — 19.45: Umschau am Abend. — 20.15: Musik aus Dresden. Das Dresdener Orchester und Solisten. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Fricke.

Dresdner Theater-Neuheiten

In unseren Dresdner Staatstheatern gibt es in dieser Woche wiederum eine Bereicherung des Spielplans und zwar im Opernhaus heute Donnerstag, 27. April, durch die Richard Strauß'sche Oper *Die Frau ohne Schatten* und im Sächsischen Schauspielhaus am Sonnabend, dem 28. April, durch *Die Prinzessin*, einer Komödie von Karl Huchard. Die Erstaufführung *Die Frau ohne Schatten* wird Generalmusikdirektor Professor Dr. Karl Böhm selbst leiten und namhafte Kräfte des Dresdner Opernensembles werden mitwirken, so Lorien Ralf als Kaiser, Elsa Wieder als Kaiserin, Paul Schöffler als Barak, Inge Karen als Amme u. a. m. Als Gast wird man Margarete Bäumer in der Partie der Kaiserin hören. Die Oper hat Richard Strauß bereits vor 20 Jahren, im Jahre 1919 nach einem Text von Hofmannsthal geleitet. Näheres über die Neuinszenierung wird zu seiner Zeit noch berichtet werden. Der Autor der Komödie *Die Prinzessin*, Dr. phil. Karl

Huchard, ist am 10. Februar 1887 in Veitpa geboren und lebt zur Zeit als Studienrat in Dresden. Als Schriftsteller ist er bereits bekannt geworden durch die Romane *Ein König und ein Grande*, *Spanische Dilettanten*, fernher durch die Komödie *Grüß Gott aus Amerika* und das Lustspiel *Arisch verloren — halb gewonnen*. *Die Prinzessin* ist sein letztes in diesem Jahre geschriebenes Bühnenwerk. Die Spielleitung für das Stück im Schauspielhaus hat Staatschauspielregisseur Rudolf Schröder persönlich übernommen. In der Titelrolle wird man Alice Berden sehen, daneben Bruno Decarli, Gork Bogislav von Smelding, Walther Kofenkamp, Lotte Gruner uim. — Anfang nächsten Monats kommt auch das Theater des Volkes wieder mit einer Neuheit heraus. Für den 6. Mai ist die Erstaufführung der Operette *Schach dem König* von Walter B. Göse in Aussicht genommen. Jetzt stehen auf dem Spielplan dieses Theaters die Operette *Der Vogelhändler* von Carl Zeller, die in der Auffassung gegeben wird und der wichtige 3-Akter *Wasser für Canitoga* von Georg Turner, beides Werke, die sich jeder Theaterfreund in dem wohlfeilen, gut geleiteten Theater des Volkes in Dresden ansehen sollte. Sie garantieren einzeln die besten Stunden, andererseits erörtern sie wichtige Lebensprobleme. Walter B. Göse ist deutsche Komponist von dem in der letztverflohenen Saisonzeit mit großem Erfolg *Der goldne Pierrrot* gespielt wurde. — Im Zentraltheater wie auch im Komödienhaus ist der Spielplan unverändert. Das Zentraltheater erinert sich allabendlich schöne Erfolge und unterhält sein Publikum bestens mit der großen Ausstattungsoperetten-Revue *Auf der grünen Wiege* und das Komödienhaus spielt die alte herzerfräulende Liebeskomödie *Der Hibernopol*, der in echt hauptmännlichem Naturalismus Zustände der Zeit um die Jahrhundertwende schildert. Die Aufführung des Stückes im Komödienhaus ist eine äußerst wohlfeilgünstige und der Autor, der greise Gerhart Hauptmann, der vor wenigen Tagen persönlich einer Vorstellung beiwohnte, hat den darstellenden Künstlern, vornehmlich Charlotte Friedrich als Frau Wolff, wärmste Anerkennung gesollt. A. Hempel.

WASCHSTOFFE

Dirndl-Zefir
gewebt, 70 cm br., für Schul- u. Hauskleider, schöne Karos, Mtr. **0.68**

Zellwoll-Musselin
78 cm br., bevorzugt. Kleiderstoff, mittel- u. dunkellarb. Druckm., Mtr. **0.85**

Grob-Leinen-Imitat
80 cm breit, vorzügl. Grundware für Spenser u. Dirndkleid., Mtr. **1.15**

Kräuselkrepp
70 cm br., der praktische Waschstoff in hell. Blumenmust., Mtr. **1.18**

SEIDENSTOFFE

Wäschekunstseide
80 cm br., weichfließ. Bemberg-Qual., entzück. Blumenmust., Mtr. **1.95**

Sport-Streifen
92 cm br., gute Kleiderkunstseide, viele mod. Farbstellungen, Mtr. **2.45**

Matt-Borke
92 cm br., schwere Kleiderkunstseide, viele lebhaft. Frühlingsarb., Mtr. **2.75**

KLEIDERSTOFFE

Kinder-Schotten
68 cm breit, gut tragfähige Ware, große Auswahl, viele Farben, Mtr. **1.10**

Kleider- u. Blusen-Karo
78 cm breit, farbichte Kleiderkaros, besonders tragfähige Qualität, Mtr. **1.75**

Dirndl
68 cm breit, buntbesticktes Karo, für das beliebte Dirndkleid, Mtr. **2.25**



Kinder-Mantel
ganz gefüttert, für 5 Jahre ... **23.80**

3teileriger Anzug
aus hellfarbig. Stoff, für 3 Jahre **15.75**



Flottes Kostüm
Kammgarn, Oberkaro, beliebte Smokingform **39.75**

Eleganter Mantel
aus Wollgeorgette m. Vorderteil-Garnierg. **58.00**



Modische Bluse
aus kunst. Mathtrepp. reiche Spitzengarnier. **8.75**

Fasche Sportbluse
aus Sandkrepp mit reicher Steppers. **11.75**

 Garnitur Hemd und Schöpfer, Kunst-, Nadelstreifen 1.00	 Garnitur Hemd und Schöpfer, kunstseid. Interlock, Gr. 42-48 2.70	 Nachthemd Charmeuse m. schön. Motiv ausge. stattet. mit Puffärmel 3.45
 Binder reine Seide 1.95 Herren-Sportgürtel Gummi oder Leder ... 1.45	 Herr. - Sporthemden m. Stäbch. Kragen, dez. Streif., mode, bl., grün 3.95	 Herr. - Sporthemden m. Stäbch. Kragen, flott Karo, kräftige Qualität 5.50
 Derby-Handtasche weiß, abwaschbar, mit rot. Henkel, mod. Form 7.25	 Unterarmtasche Saffian m. Box Einsatz, u. verz. Metallbügel 10.50	 Einkaufstasche marmor. Vollrindled., mit großer Vortasche 13.25
 Galoschen-Pumps rot mit blau Leder, eleganter Steilabsatz 11.00	 Damen-Sportschuh Schweinsled. mit rot. Rahmen und Biesen 12.90	 Herr. - Sommerschuh aus kirschröt. Boxkalf, luftdurchlässig 11.90
 Damen-Handschuh Waschkunstst., porös, leicht und angenehm 1.10	 Damen-Handschuh Lederseide in schön. Pastellfarben 1.75	 Damen-Handschuh sportl. Form, Lederimitation, zweifarbig 2.25

Für schöne
Maiertage
preiswerte Angebote aus modischen Abteilungen!

RESIDENZ KAUFHAUS
REKO
DRESDEN

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Bräutigam vom Gauleiter geehrt

Der Weltrekordflieger RSK-Gruppenführer Bräutigam weiste am Dienstag in Dresden auf dem alten Hellerflugplatz mit seinem „Kranich“, in dem er einen Seagier und Zielflug doppelt so schnell von Großerdenwalde nach Wien über eine Entfernung von 362 Kilometern ausführte.

Zwischen von Liegnitz (Schles.) zurückgekehrt, wurde er durch RSK-Gruppenführer Zimmermann herzlich begrüßt und beklüßigt. Der Gruppenführer konnte ihm im Auftrag des Gauleiters Martin Wutschmann ein herzliches Schreiben und ein Bild des Gauleiters als Anerkennung für seine hervorragende Leistung überreichen.

Der erst 26-jährige Flieger, aus München stammend, machte einen außerordentlichen Eindruck. In seiner bescheidenen Art gewährte er Pressevertretern eine Unterredung über seinen Rekordflug, der allerdings noch der Anerkennung bedarf. Seit 10 Jahren hat er sich dem motorisierten Flug verrieben und konnte in Frankreich, Schweden, Dänemark und Bulgarien einzigartige Erfolge im Kunst- und Streckenflug erringen. Bereits zum Reichsparteitag führte er eine Segelflugschule im Rahmen der Wehrmachtvorführungen dem Führer vor.

Mit den gestiegenen Grenzen ergaben sich gerade für das im Erzgebirge gelegene Segelfliegerlager, dem eine Schule angegliedert ist, neue Möglichkeiten, so daß der Plan, nach Wien zu fliegen, im Rahmen eines Wettbewerbes unter den Leistungslagern der RSK-Gruppe 7, Wirklichkeit werden konnte. Bräutigam schilderte dann interessante Einzelheiten des Fluges und den überaus herzlichen Empfang in Wien durch Bürgermeister SA-Gruppenführer Neubauer. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm und seinem Begleiter Wever bereitet. Mit diesem Flug hat Bräutigam fast 11000 Ueberlandkilometer zurückgelegt.

Am Schluß der Unterredung zeigte er noch mit seiner Hochleistungsmaschine einige fliegerische Kunststücke, die lebhaftes Interesse fanden.

Deutsches Kleinflugzeug flog Rekord

Wieder hat ein deutsches Kleinflugzeug eine internationale Bestleistung erobert. Der Pilot Brandenburg flog auf dem einflügeligen „Stürmer“, der mit einem 12 PS-Motor ausgerüstet ist, unter offiziellem Kontrolle auf der Wehlfeld Delmenhorst-Rotenburg über 100 Kilometer ein Mittel von 185 km/h. Als bisherige Bestleistung der Klasse Kleinflugzeuge bis 2 Liter Zylinderinhalt waren bis 170,220 km/h. des Tschechen Stephan anerkannt.

Motorisport

Rumänien freut sich auf Stud

Unser zweifacher Weltrekord Stud und sein Auto-Union-Rennwagen erfreuen sich in Rumänien großer Beliebtheit. Stud hatte zuletzt im vergangenen Jahr einige Rennen bestritten und gewonnen und war auch Gast des Königs gewesen. Der Rumänische Automobil-Club hat den deutschen Fahrer eingeladen, auch in dieser Rennzeit in einem seiner großen Rennen zwischen Klausenburg und Sibiu zu starten.

Dreihundert auf Dampfenfahrt

Die Dampfenfahrt, eine der Spitzenveranstaltungen des nationalen Geländesports, hat für dieses Jahr wieder ein ausgezeichnetes Teilnehmerergebnis aufzuweisen. Rund 300 Rennwagen wurden abgegeben von deutschen Spitzenfahrern, der Industrie, dem RSK, der Wehrmacht und der Reichspost. Aus dem Bereich der Motorgruppe Ostland nahmen 60 Ausweissfahrer teil. Die Dampfenfahrt wird vom 10. bis 12. Mai ausgetragen.

Deutsche Motorradfahrer bei Mailand-Tarent. Als Nebenstück zu den „1000 Meilen“ der Sportwagen wird am 30. April in Italien mit der Fahrt Mailand-Tarent ein Wettbewerb für Motorräder durchgeführt, bei dem wie schon im Vorkriegsjahr wiederum eine RSK-Mannschaft auf BMW-Maschinen startet. In der Halbiterklasse der Sportmaschinen wurden die drei bekannten Geländefahrer Zeitlam, Mundheute und Zensburg sowie Drag und Wauer gemeldet. In der Klasse Rennmaschinen hat nur Guzzi seine gesamte Rennmannschaft mit Sandri, Alberti, Tenni und Pagani gemeldet. Die fünf Deutschen treffen fast durchwegs auf Guzzi und Vitera-Fahrer, so daß dieser Kampf einen interessanten Anblick über das Stärkverhältnis dieser drei führenden Marken geben wird.

Drei BMW-Kompressormaschinen nehmen am 16. Juni an der Englischen II. auf der Insel Man teil. Sie werden von Europameister Georg Meier, Carl Hall und dem Londoner Jack West gefahren. Der Münchener Uli Richter wird auf einem BMW-Sportwagen am 7. Mai in Helsinki am Tiergartenrennen starten. Der Silberradler Kraus, der Seitenwagenfahrer unserer Nationalmannschaft bei Internationalen Sechstagefahrten wird mit einem BMW-Gespann in der Dampfenfahrt eingesetzt.

Eine Abfuhr für Herrn Stumm

Von ***

Ich war noch ein Neuling in der Stammtischrunde von Belleremanns guter Stube. Ein alter Freund, der mir seit Jahr und Tag wieder einmal über den Weg gelaufen war, hatte mich eines schönen Abends dorthin vertrieben, und weil Belleremanns gute Stube nicht weit von meinem möblierten Zimmer, in dem es Winter und Sommer nach Rottenkapeln roch, entfernt war, weil ich schließlich als Junggelle gerne einen träftigen Stot drock, fand ich Gefallen an dieser Stätte der harmlosen Leidenschaft und kam regelmäßig.

Da war der Herr Postrat a. D. Stempelmann, der Lotterei-einnahmer Nietendaus, der Probiror Belleremann; doch wozu soll ich sie alle vorstellen, es genügt, zu verraten, daß sie samt und sonders ehrliche und biedere Häute waren, die einem träftigen Ederz nicht abhold und einem frischen Trunk nicht gram waren. Eines schönen Tages waren sie besonders „aufgeregelt“, sie waren in fröhlicher Erwartung auf einen Stammtischgenossen, den zu kennen ich bislang noch nicht die Ehre hatte, Herr Nietendaus häßelte mir zu, daß es sich um einen gewissen Herrn Stumm, einen Vertreter handelte, der von der Heile zurückgewandert wurde. „Ich sage Ihnen, junger Freund, der größte Schwärzer unter dieser runderlichen Sonne. Ein oder Knabe, der mit Gott und der Welt nörgelt, der mit einem Messer drei Asilo auf einmal schneidet. Aber zum Lachen, sage ich Ihnen, zum Lachen! Na, Sie werden ihn ja kennen lernen!“

So kommt ich Herrn Stumm, noch ehe er den Türgriff von Belleremanns guter Stube“ in die Hand genommen hatte. Ein prustendes, rundliches und schiefendes Gesicht, das war dieser Herr Stumm, der augenblicklich

Einem deutschen Motorabstieg gab es auf Geblon. Der Engländer Clark gewann das Bergrennen von Bahagastotte bei Rumara China auf einer Serienmaschine BMW, N. 51. Obwohl er die Maschine erst wenige Stunden vor dem Start erhielt, kam er dem Streckenrekord auf drei Fünftel Sekunden nahe und ersetzte einen Durchschnitt von 87,9 Stundenkilometern.

Mit vollem Aufgebot zum Eisrennen. Die Auto Union startet beim Eisrennen am 21. Mai zum ersten Male mit ihrer vollständigen DAW-Rennmannschaft. In der 200 Kubikzentimeter-Klasse werden Kluge, Binkler und Bänke, in der 300 Kubikzentimeter-Klasse Reichmann, Petruschke und Gamschle eingesetzt.



„Zum Fahrradappell antreten!“

Die Tatsache, daß in Deutschland alljährlich über 8000 Menschen im Straßenverkehr tödlich verunglücken und im gleichen Zeitraum über 100.000 Volksgenossen verletzt werden, darf man keineswegs als unabänderliches Schicksal hinnehmen. Nein, es ist wirklich zum allergrößten Teil in unsere eigene Hand gegeben, hier Wandel zu schaffen; denn 70 bis 80 v. H. aller Verkehrsunfälle sind auf menschliches Selbstverschulden, auf Leichtsinns und Rücksichtslosigkeit zurückzuführen! Die Verhütung der Verkehrsunfälle, die Verminderung der Unglücksfälle ist also in allererster Linie eine Sache der Verkehrserziehung und der Verkehrsdisziplin.

Es ist manchmal geradezu erschütternd, mit welcher Nachlässigkeit und Sorglosigkeit umgegangen wird. Ein Beispiel dafür: Ein großes deutsches Werk im Westen unseres Vaterlandes veranstaltete kürzlich eine Verkehrserziehungswache. Da gab es keine schlechte Auffassung, als plötzlich in der Werkpause der Ruf erging: „Antreten zum Fahrradappell!“ Nun, dieser Appell hatte auch ein nieder-schmetterndes Ergebnis: Rund 25 v. H., also gut jedes vierte Rad wurde als „nicht verkehrsfähig“ beanstandet.

Du, lieber Leser und Stahlrohrbesitzer, schüttelst Dein weißes Haupt und sagst empört: „Solche Schlampererei!“ Aber denke einmal, voran würde bei Dir ein solcher Fahrradappell durchgeführt. Ich glaube, es wäre besser, Du siehst gleich einmal nach den Rechten. Uebrigens, die neuen Tretstrahler erhöhen die Verkehrssicherheit ganz außerordentlich. Sie stellen wirklich einen ganz bedeutenden Fortschritt dar und — ist das Rad mit ihnen ausgestattet — darf man dem Appell mit Ruhe entgegensehen. (G.E.D. (R.W.))

Das 19. Teterower Bergrennen, das international ausgeschrieben ist, findet am 28. Mai statt. Veranstalter der neun Gradbahnrennen ist die RSK-Motorgruppe Ostsee, die am 30. Juli auch das Kolberger Gradbahnrennen zum ersten Male international durchführt.

Ringen

Gau Mittel und Ostfalen

haben einen Gaufkampf im Mannschaftsringen vereinbart. Dabei sollen auf beiden Seiten die Gaumeister der einzelnen Gewichtsklassen antreten. Das Treffen wird am 14. Mai in Greiz ausgetragen.

Bei den Europameisterschaften der Ringer

in Oslo muhten sich die Deutschen bei den weiteren Kämpfen am Dienstag abend einige Punktniederlagen gefallen lassen. Im Leichtgewicht unterlag Reitekheim dem Finnen Koskela, im Halbschwergewicht Ehret dem Finnen Manski und schließlich noch im Schwergewicht Hornfischer dem Finnen Nuström einwandfrei nach Punkten. Die Ueberraschung bildete die Niederlage des Europameisters Kotlas (Estland). Er wurde von dem ungarischen Schwergewichtler Bobis einwandfrei nach Punkten besiegt und kam nur mit Mühe um eine entscheidende Niederlage herum.

Neuer Leiter des Schulstalles

Major Birkner an der Heeres-Reit- und Fahrtschule

In der Leitung des Schulstalles der Heeres-Reit- und Fahrtschule ist ein Wechsel eingetreten, anstelle von Oberstlt. Gerhard wird in Zukunft Major Birkner diesen Posten bekleiden. Oberstlt. Gerhard, der am Schulstall in Hannover fast zwei Jahrzehnte wirkte und an den vielen Erfolgen unserer Dressurreiter und Pferde den größten Anteil hat, wird zur Truppe versetzt. Ueber seinen Nachfolger Major Birkner braucht man keine Worte zu verlieren, der Name Birkner ist im deutschen Turniersport auf dem Gebiete der Dressur schon längst ein Begriff geworden.

120 Pferde von acht Nationen in Rom

Für das am 30. April beginnende Internationale Reitturnier in Rom steht eine stattliche Streitmacht an Reitern und Pferden bereit. Etwa 120 Pferde von acht Nationen wurden in den einzelnen Wettbewerben gemeldet. Nahezu den dritten Teil stellt das Vakland Italien, Deutschland bietet 17 Pferde auf, Polen und die Türkei, letztere als Verteidiger des Mussolini-Pokal, je 12, Rumänien einschließlich der Privatnennungen 15, Portugal 10, Belgien neun und England acht.

Reispruch für 28. April 1939

Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas gewagt werden. von Volke.



„Wie machen Sie das eigentlich?“

Herr und Frau Gektern fraaten es wie aus einem Munde Herrn und Frau Deute, als sich wieder einmal herausstellte hatte, daß Familie Deute schneller vorwärts kam. Es sah bald so aus, als hätten Deute mehr Glück. Der ganze Unterschied lag aber nur darin, daß Familie Deute seit Jahren das Niefer Tageblatt besieht und mehr weiß! Mehr wissen, alles sofort erfahren, das macht auch Sie zu erfolgreichen Menschen von „heute!“ Das Niefer Tageblatt ständig lesen, bringt jedem Menschen Gewinn.

Kampf dem Verberb

Küchenzettel:

Freitag mittag: Rohkrüben mit Schwarzfleisch und Kartoffeln. — Abend: Krautsalat (roh) mit Schafgarbenöl.

gelagt haben, die Direktion sei der Meinung, daß das Reich in der bisherigen Weise, so Sie verstehen mich ja, meine Herren — —!

Dies fiel ihm Herr Stempelmann in die Parade: „Augenblick mal, Herr Stumm, wir verstehen bisher noch gar nichts. Sie, Dennis, dessen Neffe, sein Beamter, dessen Betriebsingenieur, die Direktion der B-Werke, da wird ja kein Schwein draus schlau. Das ist ja ein Wandwurm, was Sie uns da erzählten!“

„Ja, aber meine Herren, das ist wichtig, wenn man mal etwas hört. Diese Leute wissen doch schließlich Bescheid!“

„Wer weiß Bescheid, Dennis, oder sein Neffe, oder vielleicht der Schlummerbater? Mensch, Stumm, Sie geben ja an!“

„Na schließlich, meine Herren, ich sehe es ja am besten an meinem Geldbeutel. Mir kann keiner was erzählen. In den zwei Wochen, in denen ich jetzt weggegangen bin, habe ich doppelt so viel ausgegeben als früher!“

Sicherlich wäre diese unfruchtbare Unterhaltung noch eine Weile weitergegangen, wenn nicht eben die Tür von Belleremanns guter Stube“ aufgegangen wäre. Ein Gast, der Herr Stumm träftig die Hand schüttelte, gefellte sich zu uns. Raum hatte dieser Fremde, was genommen, als er sich an Herrn Stumm wandte: „Ach Herr Stumm, ich habe Ihnen übrigens die weißen Handtücher mitgebracht, die Sie mir vor drei Tagen zum Reinigen brachten. Eine Mark fünfzig, bitte!“

Herr Stumm wurde unterrot. „Ich denke, Sie sind vorhin erst aus Dumbenburg gekommen, Herr Stumm“, rief einer vom Stammtisch. Das aber überhörte Herr Stumm, der seinem Namen wirklich keine Ehre macht, geflissentlich. Seit jenem Abend hat er sich noch nicht wieder bei Belleremanns sehen lassen.